

Verlagsgesellschaft... Druckerei...



Anzeigen... Einzelnummer 30 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 112 Memel, Sonnabend, den 13. Mai 1933 85. Jahrgang

Deutschland zu Rüstungsergänzungen genötigt?

„Deutschlands Forderung auf Durchführung der Gleichberechtigung am mangelnden Abrüstungswillen der hochgerüsteten Staaten gecheitert!“

Reichsaußenminister v. Neurath über das Ergebnis der bisherigen fünfzehn Monate Abrüstungskonferenz

wtb Berlin, 12. Mai.

In der „Betpater Industriellen Zeitung“ hat sich Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, zu Deutschlands Politik auf der Abrüstungskonferenz geäußert.

Wenn man die bisherigen Verhandlungen der Abrüstungskonferenz überblickt, stellt man fest, daß in den zahlreichen, von den verschiedenen Regierungen vorgelegten Abrüstungsvorschlägen und -plänen eine vielfach sehr weitgehende Bereitschaft zum Ausdruck gekommen ist, völkerrechtliche Bindungen hinsichtlich der eigenen Rüstungen zu übernehmen...

Will man das Ergebnis der bisherigen 15 Monate Abrüstungskonferenz für Deutschland ganz kurz zusammenfassen, so muß man leider feststellen,

daß Deutschlands Forderung auf Durchführung der Gleichberechtigung durch die Abrüstung der Anderen am mangelnden Abrüstungswillen der hochgerüsteten Staaten gescheitert ist und daß, wie auch immer, im Rahmen des englischen Planes die allgemeine Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen, wenn es überhaupt zu ihr kommt, ausbleiben wird, Deutschland durch sie zu Rüstungsergänzungen genötigt sein wird.

Kann man noch hoffen, daß die Flugwaffe oder auch nur das Bombenflugzeug künftig allgemein verboten und die bestehende Flugflotte beseitigt werden? Sicherlich nicht. Das bedeutet, daß Deutschland zu seiner eigenen Sicherheit sich eine Militär- und Marineluftflotte aufbauen muß.

Kann man hoffen, daß Geschütze über 105 Zentimeter allgemein verboten und die vorhandenen zerstört werden? Zweifellos nicht. Wenn es überhaupt zu einem Verbot gewisser Geschützkaliber der Landartillerie kommt, wird die Verbotsgrenze erheblich über 105 Zentimeter liegen. Das bedeutet für Deutschland den Zwang, sich Geschütze höherer Kalibers ebenfalls zuzulegen.

Wenn es zu einem Abkommen über allgemeine Abrüstung käme und die völlige Rüstungsouveränität der Staaten zum Prinzip erklärt würde, so müßte sie in gleicher Weise auch für Deutschland gelten. Lebensrecht und Freiheit des deutschen Volkes können nicht mit anderem Maß gemessen werden, als bei anderen Völkern.

„Damit Deutschlands Grenzen geschützt sind!“

wtb Wien, 12. Mai.

In einer scharfen Kritik an dem bisherigen Verlauf der Abrüstungskonferenz erklärt die „Neue Freie Presse“ unter Hinweis auf die Haltung Englands gegenüber Deutschland, daß alles darauf hinausläufe, Deutschland als den Schuldigen an einem Scheitern der Konferenz hinzustellen, wobei Lord Halifax im Oberhause sogar mit Sanktionen gedroht habe.

„Deutschland muß sich“, schließt das Wiener Blatt, „unter diesen Umständen das fehlende Kriegsmaterial verschaffen, damit seine Grenzen geschützt werden. Wir können uns nicht vorstellen, daß irgend ein Staat der Welt Interesse daran hätte, das deutsche Volk in noch tiefere Düsternis zu treiben, in

einen Fremdenhass, der sicher nur den Allerradikalsten zugute käme. Die Aera der Diktate kann nicht wieder anfersehen.“

Pariser Spiel mit dem Präventivkrieg

wtb Berlin, 12. Mai.

In welcher unverantwortlich leichtfertiger Weise in Frankreich die Beziehungen zu Deutschland erörtert werden, beweist ein Artikel des Außenpolitikers des „Echo de Paris“, des Organs des französischen Generalstabes, worin gefragt wird:

Welche Sanktionen können gegen Deutschland in Frage? Es gäbe keine besonderen Sanktionen. Die Besetzung des Rheinlandes sei ein Unterpfand für die Durchführung der Friedensverträge gewesen. Der Locarno-Vertrag betreffe nur die Verletzung der entmilitarisierten Rheinlandzone. Den Mächten stehe also nur das Zurückgreifen auf

Genf offen, auf Artikel 15 des Völkerbündstatutes, der zu den Sanktionen nach Artikel 16 oder — was das Wahrscheinlichere sei — zur Aktionsfreiheit der einzelnen Länder führen würde, wobei diese dann tun könnten, was ihnen für die Verteidigung des Rechtes und der Gerechtigkeit gut erscheine, also auch den Präventivkrieg erklären könnten.

Das nationalistische Blatt erklärt weiter, es befürchte vor allem, daß Hitler sich auf das Verhandeln verlege und sich zu Vergleichslösungen herbeilasse, die auf Grund der Erklärung der fünf Mächte vom 11. Dezember 1932 zur Gleichberechtigung führen könnten. In diesem Sinne entwickle sich auch die Tätigkeit des amerikanischen Delegierten Norman Davis in London. Dessen Programm bezeichnet das „Echo de Paris“ als sehr gefährlich. Denn es würde zum Schaden Frankreichs den Bruch des gegenwärtigen militärischen Gleichgewichtes zur Folge haben.

Mit 9:2 gegen Deutschland

Deutsche Wehrverbände als militärisch verwendbar erklärt Phantastereien eines französischen Obersten

wtb Genf, 12. Mai.

Der Effektivauschuß der Abrüstungskonferenz hat gestern nachmittag nach zweitägiger Debatte mit neun Stimmen gegen die Stimmen Deutschlands und Ungarns, bei acht Stimmenthaltungen, dahin entschieden, daß die sogenannten deutschen Wehrverbände als militärisch verwendbar im Sinne der vom Ausschuß aufgestellten Richtlinien anzusehen sind.

Für diese prinzipielle Entscheidung haben gestimmt Frankreich, England, Belgien, Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Rumänien, Portugal und Holland; der Stimme enthielten sich die Vereinigten Staaten von Amerika, Italien, Finnland, Schweden, Spanien, die Türkei, Japan und Oesterreich.

Der Ausschuß ist nach dieser prinzipiellen Entscheidung in seinen weiteren Beratungen dazu übergegangen, die Ziffern für die Anrechnung der deutschen Wehrverbände auf die Effektivstärke des deutschen Heeres festzustellen. — Die verhältnismäßig kurze Beratung, die den deutschen Wehrverbänden gewidmet war und die daraufhin getroffene Entscheidung erklären sich daraus, daß der Ausschuß sich hartnäckig geweigert hat, die von dem deutschen Vertreter, General Schönheinz, vorgebrachten Argumente gegen die militärische Verwendbarkeit der betreffenden Formationen anzuerkennen.

Als der Ausschuß auf Grund der grundsätzlichen Entscheidung über den militärischen Charakter der Verbände die ziffernmäßige Anrechnung behandelte, ereignete sich ein ernstere Zwischenfall.

Der französische Delegierte Oberst Lucia machte geradezu phantastische Angaben über die ziffernmäßige Stärke der deutschen Verbände.

Nach seinen Ausführungen erhob sich General Schönheinz und legte aufschärfste gegen diese willkürlichen Schätzungen des französischen Vertreters Verwahrung ein. Er erklärte mit Nachdruck,

daß der Ausschuß zur Grundlage seiner Beratungen lediglich Angaben nehmen könne, die von den Regierungen geliefert werden, nicht aber solche, die auf willkürlich angenommene Schätzungen beruhten; er selbst sei aber anherstehend, über die zahlenmäßige Stärke irgendwelche Angaben zu machen, da es sich um private Formationen handele.

Daraufhin sah sich der Ausschuß gezwungen, seine Beratungen über diesen Gegenstand abzubrechen und die Frage der ziffernmäßigen Berechnung der deutschen Wehrverbände hlieb offen.

Schacht entlarvt amerikanische Lügenmeldung

wtb Washington, 12. Mai.

„Associated Press“ hatte eine Meldung verbreitet, wonach Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull versucht hätten, Dr. Schacht davon zu überzeugen, daß Deutschland jeden Gedanken an Aufrüstung aufgeben und sich mit einer tatsächlichen Herabsetzung der Streitkräfte der übrigen Großmächte zufrieden geben müsse. Deutschland müsse eine verhältnismäßige Haltung einnehmen, auf Wehrleichheit und auf Revision des Versailleser Vertrages verzichten.

Dazu gibt Dr. Schacht folgende Erklärung ab: Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende frei erfunden und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. In der Verbreitung derartiger

Lügen scheint ein System zu bestehen. Wenn die Kosten für diese Propaganda der dabei entwickelten Ungeschicklichkeit entsprechen sollten, so können einem die Geldgeber leid tun.“

Um ein Kompromiß äußerst bemüht

wtb Washington, 12. Mai.

Die technischen deutsch-amerikanischen Besprechungen, die am Montag abend begannen und infolge der Ueberlastung des Staatssekretärs des Außenverkehrs für zwei Tage ausgesetzt werden mußten, sind gestern im Staatsdepartement fortgesetzt worden. Von deutscher Seite nahmen an den Besprechungen Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Vorkämpfer Dr. Luther sowie drei Sachverständige teil.

Besprechungen der Fünf

wtb Genf, 12. Mai.

Die Vertreter der fünf Mächte Deutschland, Italien, England, Amerika und Frankreich waren gestern nachmittag um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, zu einer Besprechung zusammengetreten. Diese Besprechung dauerte etwa zwei Stunden. Sie wurde um 9 Uhr abends fortgesetzt. Der Verlauf und Ergebnis wird von den beteiligten Stellen Stillschweigen bewahrt.

Ein polnischer Vorstoß...

wtb Genf, 12. Mai.

Im Waffenhandelsauschuß der Abrüstungskonferenz machte gestern der Vertreter Polens einen Vorstoß gegen die deutsche Gleichberechtigung in der Frage des Waffenhandels. Er berief sich dabei auf den Artikel 34 der Waffenhandelskonvention vom Jahre 1925, die von Deutschland nicht ratifiziert worden ist. In diesem Artikel ist die Bestimmung enthalten, daß durch diese Konvention die Verpflichtungen der Friedensverträge auf dem Gebiet des Waffenhandels nicht berührt würden. Als der Artikel 34 der Waffenhandelskonvention von dem Waffenhandelsauschuß in erster Lesung behandelt wurde, erklärte der Ausschuß damals einmütig, daß es sich hier um politische Bestimmungen handele. Entgegen dieser Haltung und im Widerspruch zu der inzwischen Deutschland grundtätlich zugewilligten Gleichberechtigung erklärte der Vertreter Polens, er behalte sich vor, daß er auf diesen Artikel später zurückkomme. Gegen diese Haltung legte der deutsche Vertreter im Ausschuß, der ehemalige Reichsminister Moldenhauer, entsprechende Verwahrung ein.

In Polen und Tschechoslowakien...

Berlin, 11. Mai.

In seiner letzten Ausgabe schreibt der „Wölflische Beobachter“ im Anschluß an die Mitteilung, daß die Verhandlungen über den militärischen Wert der Wehrverbände begonnen haben, die bekanntlich bei der Festsetzung der Heeresstärke der einzelnen Länder in Anrechnung gebracht werden sollen: „In diesem Zusammenhang verdient daher nachstehende Feststellung über die vormilitärische Ausbildung und die Wehrverbände in Polen und der Tschechoslowakei besonderes Interesse.“

Die vormilitärische Ausbildung außerhalb der Armee erfolgt in Polen in vier großen Verbänden: dem Schützenverband, der polnischen Legion ehemaliger Soldaten, dem „Sokol“ und der Großen polnischen Legion, die insgesamt etwa eine Million Mitglieder umfassen. Der 800 000 Mitglieder umfassende Kraft militärisch organisierte, modern bewaffnete und uniformierte Schützenverband ist durch Verordnung des Kriegsministers Bestandteil der polnischen Wehrmacht und untersteht den offiziellen Militärbehörden. Die gesamte vormilitärische Ausbildung liegt in den Händen des polnischen Reichsamtes für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung, das dem Kriegsminister untersteht. Die militärische Vorbereitung hat die Aufgabe, die noch nicht wehrpflichtigen Polen für den Heeresdienst vorzubereiten. Träger der Ausbildung sind die aktiven Regimenter, Offiziere und Unteroffiziere. Der polnische Staat hat im Jahre 1931/32 acht Millionen Zloty für die „militärische Ausbildung“ ausgegeben.

Die vormilitärische Ausbildung in der Tschechoslowakei findet gleichzeitig mit der Ausbildung außerhalb der Armee in Wehrverbänden statt und verläuft in den großen Wehrverbänden: dem „Sokol“, dem Schützenverband, der „Del“, der tschechoslowakischen Nationalgarde und der Malary-Flugliga, die insgesamt etwa 850 000 Mitglieder umfassen. Die 600 000 Mitglieder der „Sokols“ werden mit der Waffe unter Leitung aktiver Offiziere und Unteroffiziere regelmäßig ausgebildet.

„Deutscher Bauer hat nur ein Kind!“

Nur ein Kind erbt den Hof — Zurück zum germanischen Recht!

omb. Berlin, 12. Mai.

In einer Pressebesprechung im preussischen Justizministerium gab am Donnerstag abend der preussische Justizminister Kerrl Kenntnis von einem Gesetzentwurf, der am Donnerstag im preussischen Kabinett besprochen worden ist und der am kommenden Montag Gesetz werden soll.

zum germanischen Recht zurück, das einen freien Verkauf von Grund und Boden verbietet.

Justizminister Kerrl wies darauf hin, daß es sich seit der Stein-Grabenberger Bauernbesetzung um den wichtigsten Gesetzentwurf handelt, der für das Zusammenleben des deutschen Volkes und die Zukunft der deutschen Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung sei.

Ministerialrat Wagemann gab dann einen Überblick über die wichtigsten Punkte des neuen Gesetzentwurfes. Er erinnerte daran, daß das bauerliche Erbrecht eine uralte germanische Rechteinrichtung sei, die im Gegensatz zum römischen Recht, das den Grund und Boden zur Ware gemacht habe, im deutschen Recht bestimme, daß der Hof Erbe der Sippe und des Volkes sei.

Ein alter deutscher Grundsatz heiße: „Der Bauer hat nur ein Kind“; das heiße, daß nur ein Kind den Hof erben könne. Diesen Satz

habe man jetzt sorgfältig in das neue Recht eingearbeitet. Der neue Entwurf umfaßt das Ackerrecht und die Ackerrolle, in die alle Höfe eingetragen seien. Bauer sei der Acker. Der Bauer dürfe nur einen Hof haben und nur ein Kind, das Ackerer sein könne, das also den Hof erbe. Die Ackerer könnten auf dem Hof verstorben werden; sofern sie unverheiratet in Not gerieten, könnten sie eine sogenannte Heimatzucht auf dem Hofe finden. Es sei ferner festgelegt, daß deutsches Blut habe. Der Hof dürfe nur so groß sein, daß er eine Familie ernähre, wenn er unter das Ackerrecht fallen solle. Der Großgrundbesitz, der Arbeiter beschäftige, sei also vom Ackerrecht ausgeschlossen.

Zur Regelung von Streitfragen werde das Ackergericht sein, das aus einem Amtsrichter und zwei Bauern bestehe. Ein Verkauf von Ackerhöfen dürfe nur mit Genehmigung des Ackergerichts erfolgen, das nur bei Vorliegen von Sonderfällen diesen Verkauf genehmigen werde.

Ackerer kann natürlich auch eine Tochter sein.

Das Gesetz habe den Zweck, die Bauernhöfe vor Ueberfremdung und Zersplitterung im Erbgange zu bewahren und eine Klasse von gleichmäßig großen Bauernhöfen zu schaffen. Das Ackerrecht gilt nur für die Bauernhöfe; für das übrige Vermögen gelten die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches. Bei der Verteilung des überschüssigen Vermögens fällt der Ackerer an, solange die Verteilungsquote unter dem Werte seines Hofes liegt. Uebersteigt die Verteilungsquote den Wert des Hofes, dann nimmt der Ackerer an der übrigen Erbschaft teil und zwar wird der Wert des Hofes bei der Verteilungsquote angerechnet.

Hugenberg verteidigt die Prozente

Ergebnislose Verhandlungen mit dem Amt für Agrarpolitik der N. S. D. A. P.

omb. Berlin, 12. Mai.

Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik der N.S.D.A.P. teilt mit: Auf Wunsch des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg hat gestern eine unveränderte Stellungnahme in der Entschuldigungsfrage stattgefunden. An der Unterredung nahmen u. a. Reichsernährungsminister Hugenberg und der Leiter des Amtes für Agrarpolitik der N.S.D.A.P. Darré teil. Die Unterredung führte zu keinem abschließenden Ergebnis.

Von Seiten des Amtes für Agrarpolitik wurde vorgetragen, daß die Schlüsselfrage zur Gesundung der Landwirtschaft im Zinsproblem liegt. Dies deswegen, weil der Ertrag der Arbeit nicht ausschließlich zur Tüftung der Kapitalisten und damit der kapitalistischen Interessen dienen darf, sondern zum Wiederaufbau des in seinen Grundlagen durch Schäden des vergangenen Systems erschütterten landwirtschaftlichen Betriebes zu dienen hat.

Dem Ziel des Gedankens stimmte Reichsminister Dr. Hugenberg zu, glaubte aber seinerseits aus kredittechnischen Gründen nicht unter einen Zinssatz von bestenfalls vier Prozent und einen halben Prozent Amortisation heruntergehen zu dürfen. Da nun für das Amt für Agrarpolitik im Vordergrund nicht der Kredit und die investierte Kapitalsumme steht, sondern die im Interesse des Volksganges notwendige

Wiedergesundung der Landwirtschaft, die bei einem Zinssatz von vier Prozent nicht gewährleistet sein kann,

so ergab sich ein Gegensatz der Auffassungen in diesem Punkte, der zu einer Vertagung der Besprechung führte.

Andere angeschnittene Probleme der landwirtschaftlichen Ent- und Umwidmung wurden aus diesen Gründen für spätere Besprechungen vorbehalten.

„Höchstens 2% mit 1% Amortisation“

omb. Berlin, 12. Mai.

Zu der Unterredung Hugenberg-Darré wird weiter ergänzend gemeldet: Ohne zu dem vorliegenden Gesetzentwurf Stellung zu nehmen, erklärten die Vertreter des Amtes für Agrarpolitik der N.S.D.A.P., daß ihr Hauptinteresse sich der Frage des Zinssatzes zuwendet.

Für die Landwirtschaft müsse die Regelung auf der Grundlage von höchstens 2 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung erfolgen. Eine entsprechende Herabsetzung des Zinssatzes für die landwirtschaftliche Belastung müsse im Wege einer gesetzlichen Maßnahme stattfinden.

Eine solche Maßnahme müsse schematisch und generell für die gesamten Hypotheken angeordnet werden. Von der Vorfrage, ob man dies wolle oder nicht, sei die Gesamteinstellung an dem Entschuldigungsentwurf abhängig.

Seitens des Reichsernährungsministers Dr. Hugenberg wurde darauf erklärt, daß er entsprechend seiner gesamtwirtschaftlichen Einstellung die Gesundung des deutschen Bauerntums als die wirtschaftliche Grundaufgabe ansehe und grundsätzlich zu jeder Maßregel bereit sei, die unter dem Gesichtspunkt des Gesamtwohles zugunsten der Landwirtschaft ergriffen werden könne. Er werde die von den Herren vorgetragenen Gedanken gern einer näheren Prüfung unterziehen. Er wolle aber die Frage aufwerfen, ob wirklich vom Standpunkt der Landwirtschaft aus der Vorschlag einer Zwangsherabsetzung der Zinsen auf 2 Prozent im Endergebnis

Die Wahrheit über „Rosenberg in London“

Berlin, 12. Mai.

Der Londoner Vertreter des „Völkischen Beobachters“, Tholt, hat in einem längeren Artikel, überschrieben „Nüchtere Beurteilung von Genf in London“, über die Besprechungen Alfred Rosenbergs in London berichtet. Nachdem eingangs darauf hingewiesen wird, daß über diese Unterredungen mangels fehlender direkter und zuverlässiger Berichte in der Öffentlichkeit falsche Eindrücke haben entstehen können, heißt es in dem Artikel dann weiter:

„Abgesehen von den Problemen der allgemeinen Innen- und Außenpolitik des neuen Deutschlands, die natürlich in sämtlichen Unterredungen zur Sprache kamen, konzentrierte sich die Verhandlungen oft auch auf das Abwicklungsproblem. Die Rückwirkungen von Genf, dessen Konferenz wieder eine schwere und akute Krise durchmacht, tauchen immer wieder auf. In der Presse der ganzen Welt wurde die Besprechung Pa. Alfred Rosenbergs mit Norman Davis, dem amerikanischen Delegierten, mit Kommentaren versehen, die der Öffentlichkeit ein ganz falsches Bild gaben. Leider haben diese irreführenden Meldungen auch den Weg in die deutsche Presse gefunden. Es wurde in diesen angeblichen Berichten hervorgehoben, daß der Amerikaner Herr Rosenberg „ermahnt“ habe, auf die Reichsregierung in nachgebender Sinne einzuwirken, anderenfalls Deutschland in Genf als schuldig an einem möglichen Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz festgenommen würde.“

Tatsächlich fand zwischen Pa. Rosenberg und Norman Davis eine lange, sehr offene Aussprache statt, die aber keineswegs den von einigen Mätkern untertriebenen ermahnenden Ton hatte. Pa. Rosenberg erklärte nicht nur dem Amerikaner, sondern auch den britischen Staatsmännern gegenüber, daß Deutschland bei allem Verständnis für die immer noch nachklingenden Gefühle des unglücklichen Weltkrieges die Zeit als gekommen erachte, in der auch die Klanseln der Besonderen Verpflichtungen auferlegt und daß diese Klanseln ebenso loyal von der Gegenseite ausgeführt werden müßten, wie die schwersten Bedingungen von Versailles von Deutschland ausgeführt worden sind. Zu diesen Klanseln gehört vor allen Dingen das Abrüstungsversprechen, das die früheren

Hauptmann Sears zu 40 Schilling Strafe verurteilt

wib. London, 12. Mai. Hauptmann Sears, der den von Rosenberg am Renntag des Unbekannten Soldaten niedergelegten Kranz gestern vormittag entwendet hatte, ist bereits Donnerstag nachmittags dem Polizeigericht vorgeführt und entsprechend dem englischen Recht wegen „Diebstahl eines Kranzes auf Grund von Teil II des Diebstahlgesezes“ zu 40 Schilling Strafe verurteilt worden. — Von englischer Seite wird betont, daß unter dem englischen Gesetz keine andere Anklage möglich gewesen sei. Es sei auch anzunehmen, daß eine offizielle Entschuldigung in der einen oder anderen Gestalt erfolgen werde.

Kommunistische Sprechstube vor Rosenbergs Hotel

wib. London, 12. Mai. Der Leiter des außenpolitischen Amtes der N.S.D.A.P., Rosenberg, empfing gestern in seinem Hotel die Vertreter der britischen Presse. Währenddessen sammelten sich vor dem Hotel Kommunisten an, die in Sprechstube die Ausweisung Rosenbergs aus Großbritannien verlangten. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei, die zwei Teilnehmer der kommunistischen Demonstration verhaftete.

Italienischer Marineoffizier als Spion erschossen

wib. Rom, 12. Mai. Das Sondergericht zum Schutze des Staates verurteilte gestern den Marineoffizier Ugo Travaglia und Frau Camilla Agliardi wegen Spionage zum Tode. Die Angeklagten hatten ein volles Geständnis abgelegt. Travaglia wurde Donnerstag früh erschossen. Die Vollstreckung des Urteils an Frau Agliardi ist bis zur Entscheidung über das eingereichte Gnadengesuch aufgeschoben worden.

Getarnter „Rotfrontkämpferbund“ in Ostpreußen ausgehoben

wib. Königsberg, 12. Mai.

Wie der Regierungspräsident mitteilt, hat die S.A. die „Proletarische Arbeitsgemeinschaft“, unter welchem Decknamen sich der „Rotfrontkämpferbund“ getarnt hatte, in Ostpreußen ausgehoben.

Die Politische Polizei hat zusammen mit der S.A. in ganz Ostpreußen eine große Zahl von Durchsuchungen, Beschlagnahmungen und Festnahmen durchgeführt. Unter dem beschlagnahmten Schrifttummaterial befinden sich wertvollste Fingerzeige für die illegale Arbeit der „Proletarischen Arbeitsgemeinschaft“, darunter ein Buch „Taktik über Straßen- und Barrikadenkampf“. Es wurden insgesamt 62 Personen festgenommen. Beschlagnahmt wurden Karabiner, Pistolen und Munition, mehrere Berufstätigungsapparate, zahlreiches schriftliches Berührungsmaterial und anderes mehr.

Ein Pfarrer wegen staatsfeindlicher Tätigkeit verhaftet

wib. Eisenach, 12. Mai. Unter dem Verdacht staatsfeindlicher Betätigung wurde auf Veranlassung des Sonderstaatsanwalts Thüringens in Berlin Professor D. Fuchs verhaftet. D. Fuchs

Eine Petition der Juden Litauens an den Völkerbund

ss. Kaunas, 11. Mai. Wie die jüdischen Blätter heute berichten, haben die jüdischen politischen Parteien und Organisationen in Litauen an den Völkerbund eine Petition geschickt, in der auf die Lage der Juden in Deutschland hingewiesen und das Sekretariat des Völkerbundes ersucht wird, den Fragenkomplex, der mit den gegen die Juden in Deutschland ergriffenen Maßnahmen im Zusammenhang steht, im Rahmen des Minderheitenrechts auf die Tagesordnung der nächsten Session des Rates zu stellen. — Wie in den Kreisen der jüdischen Minderheit in Litauen erklärt wird, werden ähnliche Petitionen auch die Vertreter der jüdischen Bevölkerung anderer Länder, vor allem die von England, Amerika und Polen, an den Völkerbund richten.

Politifizierende Selbstverwaltungen

ss. Kaunas, 11. Mai. Im August dieses Jahres wird in Kaunas die alljährliche Konferenz der Vertreter der baltischen Selbstverwaltungen abgehalten werden. Die Kaunener Selbstverwaltung ist informiert worden, daß die Vertreter der Selbstverwaltung in Lettland und Estland auf der Konferenz auch die Frage der Schaffung des Baltischen Bundes zur Erörterung bringen wollen. Mätkermeldungen zufolge, hat gestern in diesem Zusammenhang zwischen dem Kaunener Bürgermeister Ingenieur Graurod und dem Außenminister Dr. Jaminus eine Aussprache stattgefunden.

In gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die kommende Konferenz grundsätzlich mit der politischen Frage der Schaffung eines baltischen Bloks nichts zu tun habe, diese Frage könne deshalb keinesfalls auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Selbstverwaltungen seien überhaupt für die Erörterung solcher Fragen nicht zuständig. Der Kaunener Bürgermeister wird die Vertreter der Selbstverwaltungen in Lett- und Estland in diesem Sinne informieren. Sollten diese aber auf die Befandlung dieser politischen Frage bestehen, so sei eine Vertagung der Konferenz nicht ausgeschlossen.

war früher mehrere Jahre in Eisenach als Pfarrer tätig und ist religiöser Sozialist. Gegen ihn besteht der Verdacht aktiver politischer Betätigung gegen den heutigen Staat.

Massenverhaftungen von S.P.O.-Führern in der Prignitz

wib. Wittenberge, 12. Mai. Auf Grund der Aktion der Regierung gegen die S.P.O. und Gewerkschaftsführer wurden gestern in den Städten und größeren Ortschaften der Prignitz zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In Lenzen wurden 12, in Havelberg 40, in Wilsnack 13, in Perleberg 20 und in Ribow 3 sozialdemokratische Funktionäre und „Reichsbanner“-Führer, also insgesamt 44 Personen, verhaftet. Es wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen eine große Menge von verbotenen Schriften beschlagnahmt wurde.

wib. Hamburg, 12. Mai. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Biedermann hat sich aus dem D-Zug Köln-Hamburg geflüchtet. Die Leiche wurde kurz hinter Necklinghausen gefunden.

wib. Manila (Philippinen), 12. Mai. Bei einem Brande, der in einer Mädchenschule zum Ausbruch kam, wurden elf Personen getötet.

benutzt, Disziplin zurückgegeben werden kann. Wenn die Reichsregierung dies in der wahrhaft sozialen Form der Arbeitsdienstpflicht für die gesamte Jugend aller Berufsstände löst, so hat das — und dies betonte Pa. Alfred Rosenberg mit besonderem Nachdruck —

nichts mit Aufrüstung oder Militarismus zu tun. Wenn die polnische Jugend mit Gewehr und anderen Waffen ausgebildet wird, so rühre sich niemand. Wenn aber die deutsche Jugend den Spaten schultert, so würden die alten Schlagworte wieder angewärmt

Die „Morning Post“ betont, daß die britische Regierung infolge der Gespräche, die die Minister mit Pa. Rosenberg hatten, „das Problem der Genfer Abrüstungskonferenz ruhiger beurteilt als die amerikanische Regierung.“

Das „Interview“

Berlin, 12. Mai.

Zu dem Interview von Lady Oxford mit dem Leiter des Außenpolitischen Amtes der N. S. D. A. P., Alfred Rosenberg, schreibt der „Völkische Beobachter“ in seiner letzten Ausgabe folgendes:

„Zu den sensationell aufgemachten Veröffentlichungen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ sind wir von Pa. Rosenberg zu folgender Erklärung ermächtigt: Auf Wunsch bestimmter deutscher Stellen hatte Pa. Rosenberg am Montag eine private Unterredung mit der Witwe des ehemaligen britischen Ministerpräsidenten Lord Oxford, Alsqwith, die in keiner Weise als Presseunterhaltung gedacht war. Pa. Rosenberg widerlegte die Grenznachrichten, die der Witwe Lady Oxford-Alsqwith aus Deutschland zugegangen waren. In einem der Persönlichkeiten des Pa. Rosenberg sympathisch eingestellten Aufsatze der „News Chronicle“ hat Lady Oxford-Alsqwith die bekannten liberalistischen Anschauungen vertreten. Damit wäre der Fall erledigt, wenn nicht die „D. N. Z.“ in einer unqualifizierbaren Weise diese Angelegenheit als Sensation aufzudecken würde. Die „D. N. Z.“ hätte sich vielleicht vorher in der Deutschen Volkszeitung in London erkundigen können.“

Kriegsgegner, als Folge der deutschen Entwaffnung gegeben haben. Seit sieben Jahren, so betonte Pa. Rosenberg in London, wird in Genf über die Abrüstung verhandelt, aber ohne daß es zu wirklichen Änderungen der ungleichen Lage gekommen wäre. Stets werden Fragen fernliegender oder minderer Bedeutung, wie die der deutschen Zivilluftfahrt, der Miliz oder der Berufsarmer, Politik usw. in den Vordergrund geschoben, statt daß die wirklich entscheidende Frage, die des überwältigenden militärischen Uebergewichts verschiedener Nationen auch nur der Lösung näher gebracht wird.

„Es handelt sich nicht darum,“ so betonte Pa. Alfred Rosenberg, „ob Deutschland sich jetzt in Genf weigert oder nicht, das englischerseits vorgeschlagene System der kurzfristig dienenden Miliz anzunehmen. Es handelt sich vielmehr darum, daß die Reichsregierung darauf bestehen muß, daß die Genfer Konferenz nicht immer wieder vom eigentlichen Thema abgelenkt wird.“

Die „Morning Post“ fügt dem Gespräch Rosenberg-Norman Davis folgenden Kommentar an: „Nach unseren Informationen war Norman Davis durch das detaillierte Wissen, das Alfred Rosenberg über die Arbeiten der Genfer Konferenz an den Tag legte, stark beeindruckt. Es hat den Anschein, daß alle diesbezüglichen amtlichen Dokumente Herrn Rosenberg zur Verfügung stehen, die ihm automatisch zugesandt würden,

als ob er die Stellung des Außenministers bekleide.“

statt der des Chefs des Außenpolitischen Amtes der N.S.D.A.P. zu sein. Bei dem ebenfalls sehr ausführlichen Gespräch, das Alfred Rosenberg Dienstag abend mit Kriegsminister Lord Halifax hatte, kam er vor allem auf die Arbeitsdienstpflicht zu sprechen. Er betonte mit allem Nachdruck, daß es sich bei dieser nationalsozialistischen Maßnahme um die Lösung des schwersten Problems handelt, dem die meisten Nationen, insbesondere Deutschland, gegenüberstehen, der Frage, wie der erwerbslosen, hoffnungslosen, körperlich und moralisch gefährdeten Jugend Arbeit, Brot und Daseinszweck, Selbst-



## Memel, 12. Mai

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

### Eine Kommission des Bäderverbandes in Kaunas

Besprechungen mit Vertretern der Regierung — Eine Entscheidung in nächster Woche

Am Mittwoch fand bekanntlich in Memel eine Sitzung des Verbandes der Bäder des Memelgebiets statt, in der, wie berichtet, angeregt wurde, eine Kommission nach Kaunas zu entsenden, falls auf die Eingaben des Verbandes in der Frage der Erhöhung der Badevisagegebühren ein ablehnender Bescheid eintreffen sollte. Nach Fühlungnahme mit dem Gouverneur des Memelgebiets, Gylis, beschloß jedoch der Vorstand des Bäderverbandes nach der Sitzung noch am Mittwochabend eine Kommission zur Regierung in Kaunas zu entsenden. Dieser Kommission, die am Donnerstag früh mit dem Fahrplanmäßigen Zuge in Kaunas eintraf, gehörten Fräulein Gudatis-Schwarzort und die Herren Heinrich Pletsch-Schwarzort, Mollenhauer-Nidden und der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Gröning, an. Im Laufe des Tages wurden die Mitglieder der Kommission vom Ministerpräsidenten Tubelis und dem Vizepräsidenten Stenzel empfangen. Freitag früh ist die Kommission wieder nach Memel zurückgekehrt. Wie wir auf Anfrage beim Bäderverband erfahren, haben die Vertreter der Regierung sich eingehend über die Verhältnisse informiert und sie haben erkennen lassen, daß die Entscheidung in dieser Angelegenheit so bald wie möglich getroffen werden müsse. In nächster Woche werde eine Sitzung des Kabinetts stattfinden, in der diese Angelegenheit beraten werden soll. Gleich nach dieser Sitzung wird dem Bäderverband das Ergebnis des Regierungsbeschlusses mitgeteilt werden. Die Mitglieder der Kommission haben aus den Unterredungen den Eindruck gewonnen, daß man auf ein Entgegenkommen seitens der litauischen Regierung rechnen darf.

### Abänderung von Bestimmungen über Erhebung von Abzisegebühren

Die Bestimmungen über die Erhebung von Abzisegebühren sind, nach einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“, von der litauischen Regierung abgeändert worden. Nach dieser Abänderung haben die Besitzer von Branntweinfabriken bei der Eröffnung dieser Fabriken eine Bescheinigung des Finanzministeriums einzuholen und im Jahre für mindestens 6000 Lit Banderolen zu erstehen. Die nicht verwandten Banderolen werden in die Norm für das nächste Jahr nicht eingerechnet.

Nach einer weiteren Bestimmung wird für die in Litauen hergestellten Zigarettenhüllen die Abzise durch Anbringen von Banderolen auf den Schachteln der Hüllen mit 30 Cent je 100 Hüllen erhoben. Diese Abänderungen sind mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft getreten.

\* Der Dampferverkehr nach Schwarzort. Wie uns geschrieben wird, verkehrt Dampfer „Trude“ vom 15. Mai ab zwischen Memel und Schwarzort täglich. Das Schiff fährt von Memel um 1 Uhr mittags ab und verläßt Schwarzort um 6.30 Uhr abends. Am Dienstag und Freitag fährt Dampfer „Trude“ auch noch abends um 8 Uhr von Memel ab, um an den beiden Markttagen, Mittwoch und Sonnabend, die Schwarzorter morgens früh nach Memel zum Markt zu bringen. Am kommenden Sonntag wird die „Trude“ zweimal von Memel nach Schwarzort fahren und zwar um 9 Uhr vormittags und um 1 Uhr mittags. — Der neue Dampfer, den Herr Pletsch-Schwarzort vor kurzem in Deutschland gekauft hat und der neben der „Trude“ auch den Verkehr zwischen Memel und den Bäderorten aufrecht erhalten soll, wird Mitte der nächsten Woche in Memel eintreffen.

\* Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei und das 4. Polizeikommissariat in den früheren Räumen der Handwerkskammer. Vom Direktorium des Memelgebiets wird uns geschrieben: Der Erkennungsdienst (technische Abteilung, Zentralfahndungs- und Nachrichtenstelle) des Kriminalpolizeiamtes ist am Donnerstag nach den ehemaligen Räumen der Handwerkskammer, Polangenstraße Nr. 3, verlegt worden. In diesem Gebäude befindet sich auch das IV. Polizeikommissariat. Der Erkennungsdienst ist telefonisch zunächst unter Nr. 411 zu erreichen. Das Kriminalpolizeiamt mit den Ermittlungsbeamten ist noch im Gerichtsgebäude verblieben und hat dort die alten Telefonnummern 688 und 676 beibehalten. Die Verlegung des Erkennungsdienstes mußte erfolgen, um der Justizverwaltung Räume, die von derselben dringend gebraucht werden, zurückgeben zu können. Sobald es sich ermöglichen lassen wird, wird die Unterbringung sämtlicher Dienststellen der Landespolizei in Memel im gebietseigenen Grundstück in der Polangenstraße Nr. 33 erfolgen.

\* Der Blumentag der Frauenhilfe des Pfarrers v. Sals soll in diesem Jahre, wie wir mitzuteilen gegeben werden, am kommenden Sonntag, dem 14. Mai, stattfinden. Auch die immer schwerer werdenden Zeiten haben die Opferfreudigkeit der Memeler für unsere Armen nicht erlahmen lassen, sondern eher

angepornt. In diesem Jahre trifft der „Blumentag“ gerade auf den „Muttertag“. Manchem treuen Sohn und mancher dankbaren Tochter mag da eine Gelegenheit sich bieten, das Andenken und die Liebe der eigenen teuren Mutter durch eine besondere Opfergabe zu ehren. Ist doch der Erlös dieses Blumentages der Frauenhilfe dazu bestimmt, armen, alten, oft schon vereinsamten Müttern eine kleine Freude zu bereiten.

\* Groß-Staffellauf. Wieder einmal wird Memel am Sonntag vormittag im Zeichen des Groß-Staffellaufes stehen: an allen Straßenecken in leichter Kleidung die Sportler und bei ihnen ein gespannt wartendes Publikum. Es werden schätzungsweise hundert Läufer unterwegs sein, die die Staffelle über den Sportplatz durch die Straßen der Stadt wieder zum Sportplatz zurücktragen, wo das Zielband zerrissen werden wird. Der Lauf erfolgt in zwei Klassen, von denen die erste um 10.30 Uhr, die zweite um 11 Uhr startet. Der Lauf geht wie in den Vorjahren durch die Hauptstraßen der Stadt. — Da am Sonntag mit Rücksicht auf den Groß-Staffellauf ein Spielverbot verhängt worden ist, findet das Treffen in der Senioren-A-Klasse zwischen Seminar-Sport-Verein Memel und „Seestern“-Mellnertruppen bereits am Sonnabend nachmittags statt. Dieses Punktspiel beginnt um 5 1/2 Uhr und wird im Memeler Stadion ausgetragen.

\* Box-Kämpfe. Der „Klaipedos Darbininku Sporto Sajungos“ (Sportverband der Memeler Arbeiter) veranstaltet am kommenden Sonntag im großen Memeler Schützenhalle Box-Kämpfe, an denen eine Mannschaft der Schwergewichtsabteilung des D.S. Kaunas teilnehmen wird. Es wird zunächst ein Gewichtsheben stattfinden; dann sollen mehrere Boxkämpfe ausgetragen werden und zwar in der Leichtgewichts-, Mittelgewichts-, Halbschwergewichts- und Schwergewichtsklasse. Das Programm sieht abschließend einen „gemütlichen Teil“ vor.

\* Diebstahl. Am Mittwoch wurde einer Kontoristin auf dem Wege von der Friedrich-Wilhelm-Straße bis zur Birsenbrücke aus der rechten Manteltasche ein braunes Lederportemonnaie mit 10 Lit Inhalt, in welchem sich auch eine silberne Armbanduhr befand, von einem Taschendieb entwendet. Sie war während des regen Verkehrs in der Birsenstraße von einem Manne derart angerepelt worden, daß sie taumelte; in diesem Augenblick muß der Taschendiebstahl ausgeführt worden sein. Der Dieb soll schäbig angezogen gewesen sein. Das hiesige Kriminalpolizeiamt bittet hierzu um zweckdienliche Angaben.

\* Tierquälerei. Am Donnerstag mußte die Polizei wegen Tierquälerei eingreifen. Ein Händler aus Garzden hatte vor einem schwer beladenen Wagen ein Pferd gespannt, das von der schweren Last völlig erschöpft war. Durch das „Zugelstirn“ war dem Pferd ein großes Loch in der Brust ausgehewert. Das Pferd zitterte vor Schmerzen, wenn man es allein nur mit der Hand berührte. Man kann ähnliche Fälle sehr oft erleben. Es wäre zu wünschen, daß seitens der Polizei auf den Tierquälerei ein scharfes Augenmerk gerichtet würde, denn zu oft sieht man Tierquälereien, die unterbunden werden müßten.

## Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer des Memelgebiets

Am Donnerstag, dem 4. Mai 1933, hielt die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Arno Zahn, eine Vollversammlung ab, auf der eine Reihe von wichtigen Punkten zur Beratung stand.

### 1. Deutsch-litauischer Handelsvertrag

Seit dem Inkrafttreten des deutsch-litauischen Handelsvertrages von 1929 haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erheblich verändert. Durch die seitens des Deutschen Reichs vorgenommenen Zollserhöhungen, z. B. für Butter, Holz, Eier usw. wurde der Export Litauens nach Deutschland gehemmt und für einzelne Waren nahezu unmöglich gemacht. Andererseits beeinträchtigte die von der litauischen Regierung vorgenommene Einfuhrkontingentierung die Einfuhr einer Reihe von wichtigen deutschen Ausfuhrartikeln, und schließlich führte die Entwertung der englischen und skandinavischen Währungen teilweise zu einer Abwanderung des Marktes. So ist es gekommen, daß der Handel zwischen Litauen und Deutschland nicht nur wertmäßig und mengenmäßig absolut, sondern auch in Prozentfächen des litauischen Handels ausgedrückt, sich wesentlich verkleinert hat. In dem ersten Vierteljahr 1933 ist der Handelsverkehr mit Deutschland für Litauen passiv geworden. Alle diese Umstände haben neue Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland erforderlich gemacht. Die Kammer betont die Notwendigkeit, die Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland — insbesondere mit Rücksicht auf dessen nachteilige fruchtbringende Lage — auszubauen und auf den früheren Stand zu bringen; für die Wirtschaft des ganzen Staates ist es von größter Wichtigkeit, mit Deutschland, als dem

\* Beschlagnahme von Tannenpflanzen. Am Mittwoch wurde auf dem Markt eine Fuhre Tannenpflanzen beschlagnahmt, da der Verkäufer nicht den Ursprung der Pflanzen nachweisen konnte. Es ist anzunehmen, daß die Pflanzen aus irgendeinem Walde gestohlen worden sind.

\* Festnahme eines Deserteurs. Heute vormittag wurde durch Beamte der Landespolizei der Soldat Max Markolow, der sich vor vier Tagen von seinem Truppenteil in Poniewiez entfernt hatte, bei seiner Mutter in Bommelsvite festgenommen und der Kommandantur übergeben. Dies ist schon das zweite Mal, daß Markolow, der seit dem vorigen Herbst beim Militär ist, die Flucht ergriffen hatte.

\* Mit dem Fahrrad gegen ein Fuhrwerk gefahren. Heute morgen kam ein Radfahrer, der auf dem Rücken einen Korb mit Badwaren fuhr, eine Querstraße gefahren. Als er in die Schloßstraße einbog, fuhr er direkt gegen ein Fuhrwerk. Dabei stürzte der Radfahrer und erlitt Verletzungen an den Händen und am Gesicht. Der verletzte Radfahrer wurde von dem Fuhrwerk fortgebracht.

### Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer

Festsetzung der Prämien für die Tierschauen. Ein Antrag zu den Badevisagegebühren

Die Landwirtschaftskammer gründete in ihrer letzten Vorstandssitzung, die vor einigen Tagen stattgefunden hat, wieder eine Reihe von Zuchtstationen. Das zur Beschaffung der Zuchttiere erforderliche Geld hat sie dabei in Form von zinsfreien Darlehen herbeigekommen. Durch Gewährung derartiger Darlehen sind folgende Zuchtstationen gegründet worden: Bullen: Die Stierhaltungsgenossenschaft Grabitten, Buttiken, Mischlafaken und Piktupönen und die Bullenstationen: Kuppel-Schafentingen, Bartat, Jaagischen, und Bertuleit-Schmilgienen. Eber: Die Eberstationen: Konrad-Ruden, Papendick-Al-Schäden, Plewe-Stanfischen, Purwink-Stantkeiten, Hoffmann-Midelsakuten, Füllhase-Mschurwen, Schulz-Schubebarsden, Voehhardt-Kunfen-Görge und Klingebell-Buttiken.

Am 19. April d. J. hat in Abl-Göshöfen eine Prüfung von Melkerpersonal stattgefunden, an der sich 2 Obermelker und 6 Untermelker beteiligten. Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung bestanden.

Zur weiteren Hebung der Rindviehzucht hat der Vorstand den bäuerlichen Milchviehkontrollverein Michelsakuten gegründet, dem sich 22 Herden aus dem bäuerlichen Besitz angeschlossen haben.

Der Vorstand setzte weiter die Beiträge zum Viehheuchenschadigungsfonds für das Jahr 1933 auf 7 Cent je Pferd und 5 Cent je Rind fest. Da sich in den letzten Jahren die Entschädigungen aus Anlaß der Tuberkulose sehr gehäuft haben, beschloß der Vorstand, einen besonderen Fonds zu bilden, aus dem diese Entschädigungen gezahlt werden. Dieser Fonds ist durch eine besondere Umlage von denjenigen Herden auszubringen, welche dem Tuberkulosefällungsverfahren angeschlossen sind und somit Anspruch auf Entschädigung haben. Die Umlage beträgt 0,25 Lit je Stück Rindvieh der angegebenen Herden und wird zusammen mit den vorstehend angeführten Beiträgen zum Viehheuchenschadigungsfonds erhoben.

Der Vorstand beschloß, auch in diesem Jahre Haltungsbefähigen für Stutbuchzucht des Warmbluts Trakenener Abstammung zu gewähren. Die Höhe der Beihilfen setzte er wie folgt fest: für einjährige Haltung 240 Lit, für zweijährige Haltung 200 Lit, für drei- und mehrjährige Haltung 350

Lit. Beihilfen werden dabei nur für solche Hengste verteilt, die mindestens 15 Stuten gedeckt haben.

Die Prämien für die diesjährigen Füllen- und Tierschauen wurden in folgender Höhe festgesetzt: Füllen: für Saugstutfüllen je 175 Lit, für einjährige Stutfüllen je 100 Lit, für zweijährige Stutfüllen je 100 Lit, für dreijährige Stutfüllen je 100 Lit. Rindvieh: für Bullen im Besitze von Genossenschaften und Besitzern bis zu 400 Morgen 1. Preis je 120 Lit, 2. Preis je 100 Lit, für Bullen im Besitze von Besitzern über 400 Morgen einbeittlich je 40 Lit, für Kühe und Stieren im Besitze von Besitzern bis zu 400 Morgen einbeittlich je 80 Lit, im Besitze von Besitzern über 400 Morgen einbeittlich je 40 Lit, für Familien einbeittlich je 60 Lit. Schweine: Eber 1. Preis je 50 Lit, 2. Preis je 30 Lit, 3. Preis je 20 Lit, Sauen einbeittlich je 30 Lit, Schafe einbeittlich je 30 Lit.

Die Landwirtschaftskammer hat bei den zuständigen Stellen beantragt, die für das Memelgebiet in Betracht kommenden Uebergangsstellen für das zollermäßigste Käsekontingent abwechselnd zu verlegen, so daß die Abfertigung an 8 Tagen des Monats über das Zollamt Rogen-Tilfit Bahnhof, an weiteren 8 Tagen über das Zollamt Memel Hafen — Hamburg und während der restlichen 14 Tage des Monats über das Zollamt Uebermemel-Tilfit Memelbrücke erfolgen kann. Dieser Antrag ist erfolgt mit Rücksicht auf den Fuhrwerks-transport von Käse nach Tilfit und auf die Verladung von Käse per Schiff über den Memeler Hafen.

Weiter hat die Landwirtschaftskammer beantragt, die erhöhten Badevisagegebühren wieder auf den alten Satz zu ermäßigen und zwar mit Rücksicht darauf, daß weite Kreise der Landwirtschaft auf den Absatz ihrer Produkte nach den Bädern eingestellt sind. Dieser Absatz würde ihnen verloren gehen, wenn infolge der erhöhten Badevisa der Besuch der Bäder wesentlich zurückgeht.

Am 18. März d. J. hat die diesjährige Prüfung der Gärtnerlehrlinge stattgefunden. Von den 5 Lehrlingen haben 3 die Prüfung bestanden.

### Schöffengericht Memel

Ein Ehepaar erhält wegen Vabendiebstahls ein Jahr Gefängnis. Eines Tages betrat ein Mann und eine Frau ein hiesiges Uhrmachergeschäft, um angeblich eine Uhr zu kaufen. Während der Mann sich Uhren vorlegen ließ, beschloß die Frau die auf dem Tisch unter Glas befindlichen Sachen und ging bis zu einem Pult, auf dem sich eine Normaluhr im Werte von 150 Lit befand. Es gelang ihr unentdeckt, die Uhr unter ihrem Mantel zu verbergen und das Geschäft zu verlassen. Der Mann kaufte natürlich nichts und entfernte sich gleichfalls. Später bemerkte der Juwelier den Verlust der Uhr. Die Uhr wurde bei einem Ehepaar B. gefunden; sie besitzten natürlich den Diebstahl und wollten die Uhr vor zwei Jahren von einem Verwandten aus Amerika erhalten haben; die Uhr sollte 50 Dollar gefostet haben. Später gab die Frau B. an, daß sie die Uhr gestohlen habe; allerdings wäre ihr Begleiter nicht ihr Ehemann, sondern ein fremder Mann gewesen, den sie zufällig getroffen habe. Das Gericht glaubte jedoch nicht an das „Märchen“ mit dem fremden Mann, sondern hielt für erwiesen, daß sie mit ihrem Ehemann gemeinsam den Diebstahl verübt hat. Beide Eheleute sind wegen Eigentumsvergehen schon mehrfach vorbestraft, so daß bei beiden Diebstahl in wiederholtem Rückfalle vorlag, und sie demnach eine Jugendstrafe verdient hätten. Das Gericht ließ jedoch diesmal noch etwas Milde walten und verurteilte beide zu je einem Jahr Gefängnis. Gegen den Ehemann wurde sofort Haftbefehl erlassen, bei der Ehefrau wurde davon abgesehen, da sie zu Hause kleine Kinder hat, die sonst allein geblieben wären.

tralifizierung erfolgen; denn durch die Ausschließung aller oder einzelner Exportfirmen des freien Handels würden die langjährigen Handelsbeziehungen dieser Firmen des freien Handels zerfallen, ohne daß eine Gewähr besteht, daß die übrigbleibenden Exporteure durch Anknüpfung neuer Geschäftsbeziehungen einen Ersatz dafür zu schaffen vermögen. Der Umfang des Exports wird nicht durch die Exportfirmen bestimmt, sondern durch die ausländischen Preise und Zölle, durch die Aufnahmefähigkeit der ausländischen Märkte und durch den Umfang der Erzeugung der einheimischen Landwirtschaft an exportfähiger Ware. Eine Vergrößerung des Exports kann daher nicht erreicht werden durch die Ausschließung einzelner Firmen, sondern nur durch sachgemäße Belegung und Anleitung der Landwirtschaft seitens der Landwirtschaftskammer sowie durch Versorgung mit hochwertigem Saatgut. Unter teilweiser Anerkennung dieser Gesichtspunkte hat die zuständige Kommission der Handels- und Industriekammer in Kaunas die Pläne für die Zentralisierung des landwirtschaftlichen Exports aufgegeben und hat eine Organisierung des Exports der genannten Waren in der Weise angeregt, daß die Exporteure sich registrieren lassen und daß ein Verband der Exporteure gegründet wird; schließlich soll das Ausfuhrkomitee nunmehr nach Ausarbeitung von Statuten in Tätigkeit treten. Dieses Komitee, das bereits seiner Zeit durch Verfügung des Herrn Ministerpräsidenten vorgesehen worden ist, ist bisher nicht zusammengetreten. Es besteht aus je einem Vertreter des Finanzministeriums, des Landwirtschaftsministeriums, des Ministeriums des Innern, der Landwirtschaftskammer in Kaunas sowie der Handelskammer in Kaunas und in Memel. Mit dieser Regelung ist die Industrie- und Handelskammer durchaus einverstanden, vorausgesetzt, daß bezüglich des Verbandes eine Beitrittzwang nicht ausübt wird und daß die Zulässigkeit des Exports nicht von der Registrierung der Firma oder der Zugehörigkeit zu dem Verband der Exporteure abhängig gemacht wird.

Fortsetzung des Berichts siehe Hauptblatt 3. Seite.

# Memelgau

## Kreis Memel

**a. Schwarzort, 12. Mai.** [Holzverkauf.] Am Donnerstag fand bei Kaufmann Hagmann ein Holzverkauf statt. Es kamen etwa 400 Raummeter Birken aus der Schwarzortener Forst zum Ausbrot. Für Kiefern- und Birken-Kloben wurden 9 bis 10,50 Lit. für Tannenloben 7-8 Lit. für Epenloben 5-6 Lit. für Tannen- und Kiefernknüppel 6-7 Lit. und für Anbruchholz je nach Qualität 3,50-8 Lit je Raummeter gezahlt. Das angebotene Holz wurde bis auf einen kleinen Rest verkauft.

**vd. Apfeln, 12. Mai.** [Ein Unglücksfall] ereignete sich auf der neuen Kiesstraße zwischen Memel und Apfeln. Der Besitzer Wendig aus Dwielen hatte mit der Schmiedemeisterfrau Präfert ein Pferd zusammengepackt, um nach Sendkrug zu fahren. Auf der Rückkehr schenkte die Pferde und gingen durch. Dabei kippte der Wagen um und Wendig wurde in den Graben geschleudert, während Frau Präfert unter den Wagen geriet, wo sie von Getreidesäcken, die sie geladen hatten, bedrückt wurde. Beide Personen haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

**vr. Wenken, 12. Mai.** [Der Radfahrer-verein] veranstaltete am Sonntag nachmittag eine Fete, die von den Mitgliedern und Freunden des Vereins gut besucht war; am Nachmittag hatte das Anfahren des Vereins stattgefunden. Am Dienstag, dem 29. Mai, findet im Lokal Erlicher in Kantuppen die diesjährige Versammlung der Torfstichflächen des Schwenzeler Moors statt.

**w. Protinschen, 10. Mai.** [Die Ackerbestellung] ist bei der trockenen und milden Witterung überall aufgenommen worden. Auch die Weiden sind nach dem letzten Regen gut eingegrünt, so daß, wenn das Wetter weiter mild bleibt, das Vieh bald auf die Weide kommen kann. Ein großer Teil der Besitzer ist mit den Futtervorräten auch schon am Ende.

**\* Truschellen, 12. Mai.** [Einzahlung eines Weges.] Der öffentliche Weg, der vom Gasthaus Truschellen über Mahmasubren und nach der Kiesstraße Mahmasubren führt, ist durch die vor fünfzig Jahren erbaute Chaussee überflüssig geworden und soll eingezogen werden. Einprache gegen diese Einziehung des Weges sind innerhalb vier Wochen bei dem Amtsvorsteher Pothkus in Pellenen-Claus geltend zu machen.

## Kreis Sendkrug

**tz. Raudhen, 12. Mai.** [Der Gemischte Chor.] hielt dieser Tage im Vereinslokal Siebert eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Paul Lukaschewitz, eröffnet wurde. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein auch im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet hat. Der Erfolg dieser Arbeit liegt auch in dem Anwachsen der Mitgliederzahl, die von 26 auf 49 gestiegen ist. Trotz der großen Ausgaben, die der Verein zu bestreiten hatte, konnte noch ein kleiner Kassenbestand für das nächste Jahr verbucht werden. Nach Neuwahl steht sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender: Paul Lukaschewitz, Stellvertreter Schläpaz, Schriftführer Fräulein Lotte Matat, Stellvertreter W. Erlaupst, Kassierer Ditto Swars, Stellvertreter K. Konrad, Notenwart Fräulein Wikfus und Fräulein Wolheit, Beisitzer W. Preußschas, J. Scheibies und A. Worm.

**hi. Minneken, 12. Mai.** [Taschendiebstahl.] Der Bestochter St. aus Minneken wurde am Dienstag auf dem Wochenmarkt in Sendkrug eine Geldbörse mit etwa 15 Lit aus der Manteltasche entwendet. Obwohl die Person, die den Diebstahl ausgeführt hat, gefangen wurde, gelang es ihr, unter den Marktbesuchern zu verschwinden. Am Montag hatte eine Bestochterfrau aus Kugeliet bereits abends Butter und Eier in den Wagen gepackt, um die Ware am anderen Morgen zum Sendkruger Wochenmarkt zu bringen. Als „Nachtwächter“ diente der sonst treue Hofhund. Am anderen Morgen mußte die Bestochterfrau aber feststellen, daß Butter und Eier verschwunden waren. Der Hund hatte in der Nacht Besuch bekommen und sich die Marktware mit ihm gestift.

ju. Vor einigen Tagen fuhr ein Bestcher aus

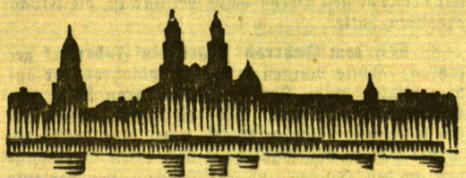
einem Nachbarort von Taschen zum Begräbnis seiner Schwiegermutter. Als er etwa drei Kilometer weit gefahren war, ging ein Wagenrad entzwei. Der Bestcher war nicht wenig erstaunt, als er bei der Untersuchung des Gefährtes unter dem Wagen sein dreijähriges Stöckchen bemerkte, das die Fahrt unbedenkt, auf dem Gestell sitzend, mitgemacht hatte.

## Standesamtliche Nachrichten

**ju. Davienen. Eheschließungen:** Landwirtssohn Billy Michael Mannagashy-Szagathurwen mit Landwirts-tochter Franziska Frieda Kumbarsky-Szagathurwen; Landwirtssohn David Kawohl-Wahen mit Landwirts-tochter Emma Kusabs-Berzischken. — **Geboren:** ein Sohn: dem Bestcher Paul Deuler-Berzischken. Eine Tochter: dem Bestcher Edmund Stalates-St. Barwen; dem Bestcher Christoph Störmer-Brüngen. — **Gestorben:** Helene Ruth Koppen-Postellen, 5 Monate.

## Kreis Dogegen

**sk. Stonischnen, 11. Mai.** [Verladericht.] Durch die Vietuovs-Exporas wurden auf der



## Kaunas, 12. Mai

### Staatstheater: Vittorio Weinberg in „Bajazzo“

Vittorio Weinberg feierte sein Gastspiel im Staatstheater am Dienstag fort. In der „Bajazzo“-Aufführung (musikalische Leitung: St. Simkus) sang er den Prolog und die Partie des Tonio, und in den Divertissements, die den Rest des Abends ausfüllten, trat er noch mit einigen, allerdings nicht sonderlich geschmackvoll ausgewählten Solonummern hervor. Die beste seiner Darbietungen war der Prolog, eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete gesungene Leistung. Die Stimme Weinbergs behält unübelbar eine sehr gute Schale, die Register sind von vorbildlicher Ausgeglichenheit und das Piano der Kopftöne weich und schön. Trotzdem rundete sich der Gesamteindruck mehr nach der

negativen Seite hin ab. Die Reizung des Sängers zu theatralischer Ueberkaterung in der musikalischen Gestaltung trat recht stark hervor. In dem Dialog mit Nedda ging er im dramatischen Affekt derart über die Grenzen seiner Stimme hinaus, daß er es für den Rest des Abends mit belegtem Stimmklang zu tun hatte. Im Spiel war die Berechnung auf Effekt oft von peinlicher Aufdringlichkeit, wie etwa in der Schlussszene, und das Ansprechen des Publikums bedeutete schließlich auch eine etwas zu weit gehende Realistik der Darstellung. — In der Besetzung der übrigen Rollen hatte sich nichts geändert. Von den Mitwirkenden ragte neben Petruskas (Canio) besonders M. Kafauskate mit ihrer glühenden Gestaltung der Nedda-Partie hervor. In den Divertissements gab es außer den schon erwähnten Gesangsvorträgen noch die bekannten wirkungsvollen Tanzdarbietungen von B. Niemcenowa, A. Dubchow und anderen Mitgliedern des Ballettensembles.

## Standesamtliche Nachrichten

**Laughagen. Aufgeboren:** Poffstetier Mar Billy Lorenz-Laugagen mit Bestochter Ida Maria Stiegand-Ralshen. — **Eheschließung:** Arbeiter Valentin Stachanow mit Wirtshausbesitzerin Maria Anna Strafel, beide von Gut Aulanten. — **Geboren:** ein Sohn: dem Bestcher Emil Bagies-Kampspowillen; dem Jutmann Vincas Vajornas-Gut Aulanten; dem Bestcher Simas Vorenz-Laughagen. Eine Tochter: dem Jutmann Georg Strafel-Gut Aulanten; dem Bahnbeamten Volys Jutauskas-Laughagen. — **Gestorben:** Aligrdas Kafauskas-Laughagen, 18 Tage alt. — **Kompönen. Aufgeboren:** Landwirt Otto Mar Svab-Bowillen mit Bestochter Elvira Olga Raubies-Kompönen; Arbeiter Jons Kleinaitis-Zobehnen mit Arbeiterin Elena Mikmetaitis-Kompönen. — **Geboren:** ein Sohn: dem Arbeiter Povilas Saunorius-Bittehnen-Ubbitischen; eine Tochter: dem Arbeiter Stanislaus Jotkus-Bittehnen-Ubbitischen. — **Gestorben:** Grundbesitzer Michael Kaitilus-Bardehnen, 75 Jahre; Arbeiterkind Biruti Marie Barcas-Bittehnen-Ubbitischen, 4 Monate.

**Ermordet und beraubt**  
ks. Szauntianai, 12. Mai. In einem der letzten Tage erschienen bei dem Bestcher Bruza zwei unbekannt junge Leute, um für billiges Geld in Arbeit zu treten. Der Bestcher nahm sie auch an. Nachts sollten die Arbeiter in einer Kammer schlafen. Mitten in der Nacht drangen die beiden Männer in die Wohnung des Bruza und bedrohten

ihn mit einem Revolver, wenn er ihnen nicht sofort seine ganze Barschaft aushändige. Als Bruza den Versuch unternahm, aus der Wohnung zu flüchten, erhielt er von einem der Räuber einen Messerschlag, so daß er auf der Stelle tot war. Nachdem Frau Bruza den Rättern etwa 800 Lit ausgehändigt hatte, verschwanden sie in der Dunkelheit der Nacht.

**o. Mariampol, 9. Mai.** [Zwei Selbstmorde.] Dieser Tage unternahm eine gewisse Mikalauskaitis und eine Chabesiene einen Selbstmordversuch, indem sie eine größere Portion Flüg-Essen tranken. Beide wurden in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

## Ostpreußen

### Flammentod einer Frau nach Blitzeinschlag

\* **Kantehnen, 12. Mai.** Bei einem heftigen Gewitter, das über der Niederung niederging, schlug der Blitz in ein von drei Familien bewohntes Haus in Dittballen ein und zündete. Es gelang den Einwohnern, das in kurzer Zeit in hellen Flammen stehende Gebäude zu verlassen, bis auf die Frau des Meisters Röbel, die in den Flammen umkam.

### Bei der Arbeit verbrannt

Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich dieser Tage im Betriebswerk der Reichsbahn in der Berliner Straße in Königsberg ereignet. Der Maschinenputzer Goba u war an der Lokomotive beschäftigt, die Feuerung einer Lokomotive zu reinigen. Während ein furchtbarer Schrei Goba u bildete eine lebende Fackel. Er wurde von der Lokomotive durch den Dampf, der aus den Händen und Beinen furchtbare und schwere Brandwunden erlitten. Obgleich alles nur Menschenmögliche zu seiner Rettung geschah, konnte nicht verhindert werden, daß er am Sonntagabend seinen schweren Verletzungen erlag.

### Bestrafter Pferdeschmuggel

Trotz des großen Risikos, das mit dem Schmuggel von Pferden aus dem Memelgebiet verbunden ist, haben sich die Tilisier Gerichte immer wieder mit solchen Schmuggelgeschäften zu beschäftigen. Der Schmuggel mit Pferden ist, obwohl die Pferde im Memelgebiet so gut wie garrnichts kosten, bei weitem nicht so einträglich; wer dabei erwischt wird, hat den vierfachen Betrag des hinterzogenen Zolls als Strafe zu bezahlen, was sehr ins Geld läuft. Außerdem werden die „einge-schwarzten“ Pferde als dem Staat verfallen angesehen und in den meisten Fällen legt es auch noch Gefängnisstrafen fest, da der Besitzer eines solchen Pferdes ja auch ein Attest haben muß, das auf geradem Wege niemals zu beschaffen ist. So machen sich die Leute dann gewöhnlich auch noch der Urkundenfälschung schuldig. Am Freitag hatten sich fünf Angeklagte wegen Schmuggels zweier Pferde vor dem Tilisier Gericht zu verantworten. Wegen Zollhinterziehung in Lateinheit mit erschwerter Urkundenfälschung bzw. wegen Beihilfe wurden verurteilt: Der Bestcher Kröhnert aus Gr. Agawitschen, bei dem die Pferde untergebracht waren, zu 200 Mark Geldstrafe bzw. im Nichtbeitragsstrafe für je 50 Mark einen Tag Gefängnis, außerdem zu sechs Monaten Gefängnis; die Arbeiter Malona und Wifaf, die Schmiere gefanden hatten, zu je 2100 Mark Geldstrafe bzw. Gefängnisstrafen, und außerdem zu zwei Monaten Gefängnis. Schönwald, der die Pferde über die Grenze gebracht hatte, zu 550 Mark Geldstrafe und 2 Monaten Gefängnis und Meta Werner, die bei Erschleichung des Attestes beihilftig war, zu 2100 Mark Geldstrafe.

\* **Tilisi, 12. Mai.** [Falsche 100-Rentensmark-Scheine.] In Tilisi und Umgebung sind falsche Einhundertmark-Rentenscheine aufgetaucht. Auf der Vorderseite des Falschheines ist das Datum der Ausgabeverordnung falsch angegeben; statt 15. Oktober 1923 falsch: der 13. Oktober 1923. Das ist also ein untrügliches Erkennungszeichen. Ferner enthalten die falschen Scheine auf der Vorderseite in der vierten Zeile einen Druckfehler; statt „ausgegeben“ steht in dieser Zeile „ausgegeben“.

**Miele**  
Elektro-Waschmaschine  
Nr. 150

Eine Maschine, über die es nur eine Stimme des Lobes gibt.

Verdecktes Getriebe, geschlossener Lauf, schwenkbarer Wringger mit dicken, weichen Gummiwalzen.

Ein Waschtage mit der Miele Nr. 150 ist ein Fest!

Zu haben bei Schmidke & Rosenberg, Memel

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

## Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 15. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich bei Paregisi in Suwalken

- 1 Mischschiff
- 1 Jagdwagen
- 1 Bett
- 1 Anrichte
- 1 Schreibrück
- 1 Bücherstank u. div. Büchern u. a. mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (7612)

## Anzeigen, Gerichts-

vollzieher Dr. A. Prökant, Telefon 37.

**Landgrundstück**  
in Pflücken mit leb. und totem Inventar ist sofort zu ver-pachten. 7603  
M. Kauschus  
Mühlentorstraße 52.

## 1 Wolfshund

wachsam u. scharf, in gute Hände abzugeben. (7639)  
Töpferstraße 21

## Stempel

schleunigst J. A. Siebert  
„Memeler Dampfbohr“

## Cello

gut eingesp., billig zu verkaufen 7602  
Blocher, Wiesenstr. 8

## Adler „Favorit“

8/35, Baujahr 1932, so gut wie neu, erst 18000 km gelaufen, prima Zustand, umständehalber preiswert abzugeben. Angebote mit Preis unt. 5270 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7502

## Personenauto

(Studebaker-Limousine), 6 Zylinder, neu überholt u. in bestem Zustand, wird günstig verkauft. Angeb. unt. 5297 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7509

## Essig-Limoufine

sehr gut erhalten, an-tisch entschloß, Käufer sehr preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. 4699 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl., Geschäftsst. Sendkrug.

# „Der Mann im Dunkel“

Roman von HERMANN WEICK

86. Fortsetzung Nachdruck verboten

Als sie zum ersten Stock kamen, hörten sie eine Tür zuschlagen. Dr. Hobbelling, den Revolver in der Rechten, eilte durch den Gang.

„Nummer 21 hier ist er!“  
Er drückte die Türklinke nieder. Die Tür war verschlossen. Der Schlüssel steckte innen im Schloß. „Aufmachen! Kriminalpolizei!“ rief Dr. Hobbelling.

Im Zimmer rührte sich nichts. Aber im Gang kamen von allen Seiten Menschen zusammen, die der Lärm und das Geschrei herbeigerufen hatten. Alles redete durcheinander, man sah neugierige und verärgerte Gesichter.

„Aufmachen!“ schrie Dr. Hobbelling nochmals. „Ergeben Sie sich! Widerstand ist zwecklos!“  
Ein eleganter Herr drängte sich durch die Schar der Neugierigen; es war der Hoteldirektor. „Was ist denn hier los?“ fragte er in barschem Tone.

Dr. Hobbelling wies seinen Ausweis vor. „Kriminalkommissar Dr. Hobbelling aus Berlin“ sprach er kurz.

Der Hoteldirektor machte ein betretenes Gesicht. „Suchen Sie hier jemand?“  
„Den Herrn da drinnen!“  
„Herrn de Galvez?“

„Ja. Aber, bitte, fragen Sie jetzt nicht weiter! Wir haben Wichtigeres zu tun! Veranlassen Sie lieber die Leute hier, daß sie verschwinden! Der Herr da drinnen ist ein vielfacher Mörder; es kann unter Umständen zu Blutvergießen kommen!“

Die Kurzfäste hatten die Worte des Kommissars gehört. Angstvoll wichen sie zurück; nur einige Beherrschte blieben in der Nähe stehen.

Der Kriminalbeamte Krause hatte inzwischen die Tür untersucht. „Ein Schraubenschlüssel!“ rief er einem Hotel-pagen zu, der hinaufgekommen war.

Gleich darauf hatte er das Gewünschte. In fieberhafter Schnelligkeit arbeitete er.

„Nun sah er auf.  
„Achtung!“ rief er.

Mit der ganzen Kraft seines Körpers warf er sich gegen die Tür. Ein Krachen... das Schloß gab nach... die Tür floh auf...

Die Waffe in der erhobenen Hand traten die beiden Kriminalisten in das Zimmer.

Es war leer.  
Dr. Hobbelling riß den Schrank auf, er sah unter das Bett, durchwühlte die Kissen... jeder Winkel wurde durchsucht... Polini war nicht da.

Ratlos saßen die beiden Kriminalisten sich an. „Er muß doch hier drinnen gewesen sein!“ sagte Dr. Hobbelling. „Die Tür war von innen verschlossen!“

Krause stieß einen Ruf aus. „Die Balkontüre ist nur angelehnt!“  
Sie traten auf den Balkon hinaus. Das Zimmer lag auf der Rückseite des Gebäudes und bot Aussicht auf den prächtigen Saalpark.

Dr. Hobbelling blickte am Saule hinunter; blitz-schnell schätzte er Entfernungen ab.

Nun sagte er rasch:  
„Er ist, während wir vor der Tür standen, hier hinunter gestiegen. Bei einiger Gewandtheit konnte er das Glasdach da unten erreichen, und von da war es ein Leichtes, in den Hof zu kommen!“

„Halten Sie das für möglich?“ fragte Polini. „Aber Dr. Hobbelling achtete nicht auf seine Worte.“

„Kommen Sie, Krause, wir wollen den Park durchsuchen!“  
Polini wollte ihnen nachsehen, aber im Gang wurde er angerufen.

Als er sich umwandte, sah er sich einem alten, weißhaarigen Herrn gegenüber. Es war der polnische Graf, in dessen Gesellschaft sich Polini befunden hatte.

Die junge, hübsche Dame stand, blaß, verstört, einige Schritte von den beiden Herren entfernt.

Der alte Herr nannte hastig seinen Namen. Dann fragte er erregt, während seine Blicke immer wieder in peinigender Verlegenheit zu einigen Kurzgästen wanderten, die neugierig den Vorgängen hier folgten.

„Ich hörte soeben von dem Hoteldirektor, daß Herr de Galvez...“  
Er stockte und schien nach Worten zu suchen.

„Die Sache stimmt!“ antwortete Polini, und er richtete dem alten Herrn in kurzen Worten, wer dieser Herr de Galvez in Wirklichkeit sei und daß die Polizei im Begriff stehe, ihn zu verhaften.

Die junge Dame war während Polinis Worten nähergekommen. Ihre Augen waren weit, wie in einem maßlosen Entsetzen, geöffnet. Nun wandte sie sich ab und ging langsam, schwerfällig den Gang hin.

Plötzlich schwankte sie. „Elena!“ rief der alte Herr und eilte auf sie zu. Polini sah, wie er den Arm um sie legte und sie sorgsam zu ihrem Zimmer führte.

Als Polini herunterkam, erschienen gerade Dr. Hobbelling und Krause wieder in der Hotelhalle.

„Im Park ist er nicht!“ sagte Dr. Hobbelling. „Er wird sich noch nicht hinausgetraut haben, da er beschränkt wurde, gesehen zu werden. Ich halte es für wahrscheinlich, daß er vom Hof direkt wieder ins Haus gegangen ist und sich irgendwo, vielleicht im Keller, versteckt hat.“

Dr. Hobbelling ordnete an, daß unter Mithilfe von mehreren Hotelangestellten das ganze Gebäude von oben bis unten durchsucht werde.

Zu dem Kriminalbeamten Krause gewandt, sagte er: „Sie rufen sofort die Polizei an. Man soll die ganze Umgebung abhugen, ferner sämtliche Landstraßen und sonstigen Wege in weitem Umkreis genau kontrollieren. Unter allen Umständen muß der Bahnhof in Doss scharfsten Über-wacht werden. Nachrichten an mich sind hierher in dieses Hotel zu geben!“

35. Kapitel  
Jagd in den Bergen

In Ilse Waldau wuchs die Angst mit jeder neuen Minute. Wenn alles glatt gegangen wäre, hätte Bert doch schon längst zurück sein müssen.

Warum kam er nicht?  
Ihre erregte Phantasie gaukelte ihr gräßliche Bilder vor. Sie sah Bert im Kampfe mit dem Verbrecher... wie damals in Venedig... sie sah den Geliebten in Todesgefahr...

Da trieb es sie vorwärts. So schnell ihre Beine sie trugen, eilte sie durch die Straße.

Vor dem Hotel, dem sie zustrebte, erblickte sie plötzlich Gruppen von Menschen, die aufgeregt miteinander sprachen.

„Was ist das für ein Schicksal, im Schlage auszusetzen, was war geschehen? Hatte es ein Unglück gegeben?“

Ohne Besinnen wandte sie sich an einen älteren Herrn, der etwas abseits stand.

„Ist hier etwas passiert?“ fragte sie atemlos.  
Der Herr betrachtete verwundert die junge, hübsche Dame, die einen so verstörten Eindruck machte.

„Man wollte im Hotel einen Verbrecher verhaften“, antwortete er, „er scheint aber das Weite gesucht zu haben!“

„Ein befreites Aufatmen.“  
„Danke!“ sagte Ilse und betrat die Halle des Hotels. Auch hier aufgeregt schwärmende Menschen, die der Hoteldirektor vergeblich zu beruhigen versuchte.

Gerade wollte Ilse sich nach Bert erkundigen, da kam er die Treppe herab.

„Gut sei Dank, daß ich wieder bei dir bin!“  
Ilse umarmte ihn. „Das Barmen war furchtbar!“

„Das kann ich mir denken, Ilse!“  
„Wie war es hier?... Ist er wirklich fort?“

Polinis Gesicht verfinsterte sich.  
„Ich fürchte es!... Man sucht zwar noch jeden Winkel des Hauses ab, doch glaube ich nicht mehr daran, daß man ihn finden wird!“

Auf Ilses Bitten erzählte ihr Polini die Vorgänge, die sich im Hotel abgespielt hatten.

In ohnmächtiger Grimm ballte er die Faust. „Er ist immer wieder härter und schneller als wir!“  
Ilse fuhr ihm beglückend über die Hand. „Ich bin froh, daß du gesund bei mir bist.“

Gleich darauf erschienen Dr. Hobbelling und Krause.

„Nichts gefunden?“ rief Polini ihnen entgegen. Dr. Hobbelling schüttelte den Kopf. Darauf wandte er sich an Ilse Waldau.  
„Wir kennen uns bereits von Berlin her, nicht wahr, gnädiges Fräulein? Der Verbrecher, den wir heute suchen, hat uns damals schon zusammengeführt.“  
(Fortsetzung folgt.)

Gefieder und verfaume das namentlich während der Mauser nicht, sonst ist derselbe Zustand auch schon wieder im neuen Federkleide zu entdecken.

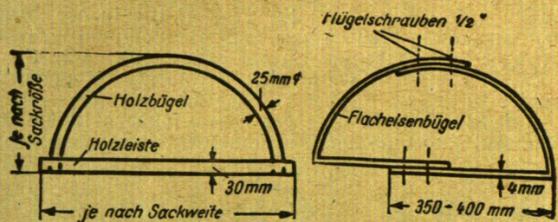
Die Küken halte man ebenfalls unter strenger Gesundheitskontrolle. Bei ihnen nistet sich gerne im Genick und unter den Flügel die große Lückenlaus ein (Fig. 4). Hier und da einmal einen Tropfen Speiseöl an die besetzten Stellen gestreut, tötet die Schmaröher ab.

Wenn man beim Betreten des Hühnerhauses stehenden Zutritt an den Beinen verspürt, und kleine Insekten nach den Händen zu an- und alsbald wieder abspringen, dann handelt es sich um Hühnerflöhe (Fig. 5) in Massen. Ausschauern des Stalles einschließlich der Wände und Decke mit Sodawasser, Einblasen von Insektenpulver in die Balkenritzen und unter dem Gefieder der Hühner, wird den lästigen Schmaröher beseitigen. Führende Glucken verschone man mit dem Einspritzen. Es führt sehr leicht zu einer Vergiftung der Küken.

### Der Sackbügel erleichtert das Einsacken

In den D.V.M.-Mitteilungen, die unter ihrer Rubrik „Erfahrungsaustausch“ immer einige beachtenswerte praktische Winke für den Landwirt bringen, veröffentlichte H. Absendorf-Frankenhausen kürzlich die in seinem Betriebe übliche Methode des Einsackens von Häcksel, Korn, Spreu durch eine Person.

Ueber ein vierkantiges Stück Holz ist ein Holzbügel wie Fig. 1 gepannt. Dieser leicht anzufertigende Sackaufhalter



wird in die Sacköffnung gestellt, so daß es dem Einsackenden nunmehr ein leichtes ist, freudig mit der einen Hand den Sack mit Hilfe des Bügels aufzuhalten und mit der anderen Hand das einzusackende Material in die Sacköffnung zu schieben. Damit dieses Gerät für jede Sackweite zu gebrauchen ist, kann man sich den in Abb. 2 dargestellten eisernen Bügel anfertigen. Dieser Bügel hat eine Anzahl Löcher, durch die Flügelsschrauben gesteckt werden, so daß der Bügel je nach Sackweite verstellbar ist.

### 40 Prozent Zugfrakterparnis bei Verwendung luftgummibereifter Fahrzeuge in der Landwirtschaft

Die bessere Ausnutzung des in der Landwirtschaft verwendeten Bestandes an Gespanntieren ist für die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe von außerordentlicher Bedeutung. Auf dem Gebiete der Ackerarbeit haben die Erfolge der Vielspannung gezeigt, welche Ersparnisse bei Verwendung neuer zweckmäßiger Methoden der Anspannung zu erzielen sind. Fast die Hälfte aller Gespannarbeiten in der Landwirtschaft entfällt jedoch auf reine Transportarbeiten. Um auch auf diesem Gebiet eine bessere Ausnutzung und damit größere Wirtschaftlichkeit des vorhandenen Pferdebestandes zu erreichen, sind seit mehreren Jahren Versuche mit luftgummibereiften Wagen im Gange und in der Praxis auch bereits ausprobiert worden. Die außerordentlich günstigen Ergebnisse, die eine Zugfrakterparnis bis zu 40 Prozent zeigten, haben dazu geführt, daß man sich nicht mehr mit dem Umbau alter Auto-Cassins zu Ackerwagen begnügt, sondern zur Konstruktion luftbereifter Stahlwagen übergegangen ist. Die Leistungsfähigkeit dieser luftbereiften Ganz-Stahlwagen ist hervorragend. In der Getreideernte ist der Wagen ohne komplizierten Umbau sofort zum Einfahren verwendbar. Seine technischen Eigenschaften gestatten ihm bis zu 100 Zentner, rauminhaltlich das Zwei- bis Dreifache der bisher bekannten Mengen, aufzuladen. In der Hackfrüchternte können beispielsweise bis zu 100 Zentner von nur zwei Pferden auch bei aufgeweichtem Boden vom Felde geschleppt werden. Wenn es bei größerer Verwendung dieser Ganz-Stahlwagen in der Landwirtschaft gelingt, die zur Zeit noch etwas hoch liegenden Herstellungskosten zu senken, kann die Leistungsfähigkeit des Bestandes an Zugferden in der Landwirtschaft infolge Verminderung des Fahrwiderstandes nahezu auf das Doppelte gesteigert werden.

### Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

\* Berlin, 12. Mai

Der Handel an den deutschen Schlachtviehmärkten war in der Berichtswochen recht uneinheitlich. Während im Rälber- und Schweinehandel eine leichte Besserung zu verzeichnen ist, bei ersteren jedenfalls infolge des teilweise schon zu erträg-

lichen Preisen zur Verfügung stehenden frischen Spargels, so lag das Großrindergeschäft doch ziemlich vernachlässigt und der Schafhandel war nur wenig verändert. Die Frischfleischmärkte hatten durchweg nur mäßiges, aber nicht unbefriedigendes Geschäft. Aufgetrieben wurden in der Berichtswochen: Rinder 19 600 (19 300), Kälber 19 400 (21 400), Schafe 9300 (9100), Schweine 60 000 (72 900). Am Rindermarkt genügte der Auftrieb vollkommen. Das Geschäft hielt sich in ruhigen mittleren Bahnen. Während Hühner in allen Klassen meist leicht anzogen, traten bei Bullen, Kühen und Färsen überwiegend Preiserminderungen von 1-3 RM. ein. Nur beste Qualitäten dieser Gattungen konnten letzte Notierungen erreichen. Auch am Rälbermarkt war das Angebot reichlich und überall genügend. Bei etwas gebesserterem Geschäft war die Preisgestaltung uneinheitlich. Besserungen von 1-3 RM. standen Nachlässe zwischen 2-4 RM. gegenüber. Häufig hörte man aber auch letzte Preise. Der Hammelmarkt war ausreichend besetzt, das Geschäft unverändert ruhig und langsam. Die Verkäufer mußten nicht selten bezüglich der Preise Zugeständnisse machen und Abschläge bis zu 5 RM. sich gefallen lassen. Der Schweinehandel hatte nur knappen Auftrieb, was einen günstigen Einfluß auf die Notierungen ausübte. Bei zufriedenstellendem Geschäft hörte man durchweg Besserungen von 1-4 RM., und zwar im besonderen für magere Fleischschweine. Fette Ware nicht besonders begehrt; auch Sauen vernachlässigt.

### Märkte im Mai

Am 17. Mai Vieh- und Pferdemarkt in Memel.  
Am 19. Mai Vieh-, Pferde- und Pferdmarkt in Wittlischken.  
Am 24. Mai Kram-, Vieh- und Pferdmarkt in Pfalschen.

### Gerichtstage im Mai

Am 18. Mai in Wittlischken bei Kaufmann Pechbrenner.  
Am 19. und 20. Mai in Vogelen, Kreishaus.  
Am 26. und 27. Mai in Coobjuthen bei Kaufmann Raubur.

### Jagdverpachtungen

Die Jagdnutzung der Gemeinde Bartulischnen wird am Donnerstag, dem 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Gasthause Meyer in Bartulischnen verpachtet. Die Jagdnutzung der Gemeinde Bojehnen wird am Freitag, dem 19. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Gemeindeamt verpachtet.

### Holzverkaufstermine

Oberförsterei Dingeln verkauft meistbietend: Am Dienstag, dem 16. Mai d. J., von vormittags 9 Uhr ab, bei Fabian-Jedertzen: Brenn- und Kuchholz aus der Försterei Paulbeistrauch. Außerdem Verpachtung der Forststücken aus dem Bojehner- und Wertim-Moor und der einjährigen Wiesenparzellen aus Paulbeistrauch und Jedertzen. — Am Freitag, dem 19. Mai d. J., von vormittags 10 Uhr ab, bei Scheffler-Paletten: Brennholz aus der Försterei Kuhlins und Verpachtung der einjährigen Wiesenparzellen aus Kuhlins und Paletten. — Am Sonnabend, dem 20. Mai d. J., von vormittags 8 Uhr ab, dorfselbst Verpachtung der Forststücken aus dem Mehohel-, Verflus- und Kuhlins-Moor. — Am Freitag, dem 26. Mai d. J., von vormittags 9 Uhr ab, bei Liebenmann-Kugeleit: Kuch- und Brennholz aus der Försterei Kalwohlen und Verpachtung der einjährigen Wiesenparzellen.

Die Oberförsterei Schmalleningsen versteigert am 24. Mai 1933, von 10 Uhr vormittags ab, im Gasthause Wittat in Wittlischken in kleinen Losen Kuch- und Brennholz, und zwar: zirka 300 rm Brennholzstößen und Knüppel, zirka 100 fm Kuchholz.

### Grundstückszwangversteigerungen

Am 9. Juni, vormittags 9 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer Nr. 22, das Grundstück der Frau Anna Feinlein in Memel, gelegen in Dahlen, in einer Gesamtgröße von 20,724 Setlar versteigert.

Am 22. Juni, vormittags 10 Uhr, wird vor dem Amtsgericht in Sedeburg, Zimmer Nr. 27, das Grundstück des Schlossers Erich Holz in Sedeburg versteigert.

### Marktpreis-Tabelle

Märkte	Korn		Werte		Vater		Kartoffeln		Butter		Eier		Schmalz		Schmalz		Schmalz	
	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.	Str.	Ntr.
Coobjuthen (4/5)	11 bis 12	16	11 bis 13	11	2,50 bis 3,00	1,20 bis 1,30	5	0,40 bis 0,70	0,60 bis 0,90	0,50	0,40 bis 0,50	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80
Sedeburg (9/5)	11 bis 13,00	18	8 bis 9	3,00 bis 3,50	1,60 bis 1,80	6 bis 7	50 bis 70	0,70 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60	0,70 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80	0,60 bis 0,80
Memel (6/5)	12	—	12	11 bis 12	3,00 bis 1,80	1,70 bis 1,80	7 bis 8	0,60 bis 1,20	0,90 bis 1,20	0,70 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80	0,50 bis 0,80
Pfalschen (4/5)	10 bis 11	—	13	12	3,00	1,10 bis 1,25	5 bis 6	0,40 bis 0,80	0,50 bis 0,60	—	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60
Vogelen (6/5)	11	—	11 bis 18	11 bis 12	2,50 bis 3,50	1,40 bis 1,50	5 bis 7	0,40 bis 0,80	0,60 bis 0,90	—	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60	0,40 bis 0,60
Saugen (5/5)	—	—	—	—	3,00	1,30 bis 1,40	5 bis 6	0,50 bis 0,60	0,80 bis 0,60	0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60	0,50 bis 0,60
Uebermemel (6/5)	—	—	—	—	—	1,44 bis 1,56	11 bis 60	0,48 bis 0,84	0,84 bis 1,08	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96	0,84 bis 0,96



# Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“  
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 18

Memel, den 13. Mai 1933

85. Jahrgang

## Bau und Einrichtung einer modernen Käseerei

Von Reg.-Baumeister Dyrenfurth, Institut für Maschinenwesen der Preuß. Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel

Jahrzehntelang ist auf den zweckmäßigen Bau einer Käseerei von der Praxis wenig Rücksicht genommen worden. Man legte weit größeren Wert auf eine praktische Einrichtung, so daß sich für diese bereits gewisse Normen herausgeschält haben.

Anders verhält es sich mit der maschinellen Einrichtung einer Käseerei. Im Gegensatz zu anderen Zweigen der Milchverarbeitung herrscht hier noch immer die Handarbeit vor. Zwar hat es nicht an Versuchen gefehlt, die Handarbeit durch Maschinenarbeit zu ersetzen, doch blieben derartige Bemühungen meist erfolglos und nur in der Schmelzkäseerei ist es gelungen, die Fabrikation so zu gestalten, daß sie nahezu vollmechanisch vorgenommen werden kann. Die Anwendung von Maschinen in der Käseerei wird durch die außerordentlich zahlreichen Käsearten erschwert, die fast alle nach einem eigenen Fabrikationsverfahren hergestellt werden. Hinzu kommt, daß das Käsen selbst — soll ein wirklich gutes Produkt entstehen — der größten Aufmerksamkeit und persönlicher Erfahrung des Käfers bedarf.

Die Planung der Käseereien, insbesondere die Anordnung der Räume zueinander, ist je nach der herzustellenden Käseart verschieden. Auf sie soll hier nicht näher eingegangen werden.

Eins ist aber sämtlichen Käseereien gemeinsam: die große Feuchtigkeit in den Käsefabrikationsräumen und besondere Anforderungen an Temperatur und Luftfeuchtigkeit in den Reifungsräumen, bzw. in den Käselagern. Abhängig hiervon ist wiederum die Lüftung, oder wie man heute sich richtig ausdrückt, die Klimatisierung, bzw. in den Fabrikationsräumen die Entnebelung.

Vor allem ist es die Feuchtigkeit, der von vornherein durch richtige Bauweise begegnet werden muß. Die Raumluft in einer Käseerei ist meist bis nahe an den Taupunkt mit Wasser gesättigt. Es genügt daher die Abkühlung um einige wenige Grade, bei niedrigeren Temperaturen sogar um Bruchteile von Graden, daß der Taupunkt erreicht wird. Die Raumfeuchtigkeit schlägt sich alsdann in Tropfen auf Decken und Wände nieder und es bilden sich hier die jedem Fachmann bekannten unliebsamen Schädlinge.

Der Käseereibau ist also baulich so zu projektieren, daß eine Abkühlung der Raumluft nach Möglichkeit von vornherein ausgeschaltet wird, d. h. er ist entsprechend stark gegen Wärmeverluste zu isolieren. Ueber die Stärke der Isolierung gibt eine Wärmeverlustberechnung Aufschluß. Vielfach genügen aber auch diese baulichen Maßnahmen nicht; vor allem dann nicht, wenn der Käsefabrikationsraum, wie das häufig der Fall ist, nicht überbaut ist. Man ist alsdann gezwungen, das Kondensieren der Raumfeuchtigkeit dadurch zu verhindern, daß warme Luft unterhalb der Decke in den Raum geblasen wird. Warme Luft vermag bekanntlich mehr absolute Feuchtigkeit (Gramm Feuchtigkeit) aufzunehmen als kalte Luft. Es ist klar, daß die Raumdecken möglichst eben sein müssen, also keine Unterzüge oder dergleichen aufweisen dürfen, damit die warme Luft auch alle Deckenteile gleichmäßig bestreuen kann. Solche Anlagen werden Entnebelungsanlagen genannt. Sie werden heute von einer Reihe Firmen in brauchbarer Form auf den Markt gebracht.

Anders ist der Vorgang in den Reifungsräumen. In diesen werden je nach Alter des Käses bestimmte Temperaturen und Feuchtigkeitsgrade verlangt. Daneben ist auf gesunde, hygienisch einwandfreie Luft Rücksicht zu nehmen, wobei nicht außer acht gelassen werden darf, daß einzelne Käsearten, insbesondere die Hartkäse, nicht direkt vom Luftzug getroffen werden dürfen, da sie sonst reifen. Man vereinigt heute Befehligung, Temperaturregelung und Lüftung in einer gemeinsamen Anlage, der Klimatisierungsanlage. Bei Käsearten, die eine besonders feinfreie Luft benötigen, werden sogen. Bacterioidfilter zwischengeschaltet, die eine nahezu hundertprozentige Entfeuchtung der Luft bewerkstelligen. Die moderne

Technik zieht Metallfilter den bislang gebräuchlichen Tuchfiltern vor.

Die Vernachlässigung des baulichen Teiles hat häufig zu recht empfindlichen betriebstechnischen Störungen geführt, und zwar insbesondere dann, wenn die Käseerei ohne einen auf diesem Gebiet erfahrenen Baufachmann errichtet wurde.

Allerdings ist in der einschlägigen Literatur bisher nur wenig über dieses wichtige Gebiet veröffentlicht worden. Erst seitdem das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft seine Bedeutung erkannt hat, wurden eingehendere Studien durchgeführt, die später in einer Käseereiarbeit herausgegeben werden sollen.

## Wie kann Butterfett auch für längere Zeit im Haushalt haltbar gemacht werden?

Von Hauptkonservator und Privatdozent Dr. F. Kieferle, Leiter der chemisch-physikalischen Abteilung der Süddeutschen Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Weihenstephan.

Wie alle Fette, so erleidet auch das Butterfett und damit jede Butter beim Lagern früher oder später Veränderungen, die ihren Geschmack und Geruch beeinträchtigen. Diese nachteiligen Veränderungen der Fettsubstanz werden durch Licht, Luftauerstoff und Feuchtigkeit, dann auch durch Berührung mit Metallen, namentlich aber durch die Tätigkeit von Mikroorganismen, hervorgerufen bzw. gefördert. Inwieweit diese dieser Ursachen bei der Verderbnis der Butter für sich allein wirken kann oder mehrere zusammenwirken müssen, ist noch nicht festgestellt.

Man war nun von jeher bestrebt, die Haltbarkeit der Butter zu heben. Etwas eigenartig mutet es an, zu hören, daß sich z. B. ein Zusatz von Zucker zur Haltbarmachung von Butter eignet, wie es schon seit dem 15. Jahrhundert bekannt ist. Man magt zwar heute keinen Gebrauch mehr von Zucker als Konservierungsmittel für Butter, hat dafür aber zum Kochsalz gegriffen. Bereits ein Zusatz von wenigen Prozent Kochsalz erhöht die Haltbarkeit der Butter ganz beträchtlich. Wahrscheinlich beruht die konservierende Wirkung der Kochsalzzugabe auf einer erheblichen Steigerung des osmotischen Drucks des wässrigen Anteils der Butter, wodurch scheinend das Wachstum der Bakterien entscheidend gehemmt wird.

Eine wesentliche Stütze erfährt die Haltbarkeit der Butter mit der Einführung der Rahmfäuerung, die der aus gesäuertem Rahm hergestellten Butter neben wertvollen Aromastoffen insbesondere eine nicht unerhebliche Menge Milchsäure von anerkannt vorzüglich konservierender und desinfizierender Wirkung auf den Weg mitgibt. Milchsäure hat als konservierender Zusatz gegenüber Kochsalz vieles voraus, schon allein dadurch, daß sie geschmacklich weniger hervortritt als Salz. Aber auch die durch Rahmfäuerung erreichte erhöhte Haltbarkeit der Butter kann nur von beschränkter Dauer sein.

Einen gangbaren Ausweg bietet nun die Ueberführung der Butter in eine haltbare Konserve, in Butterschmalz. Der ebenso einfache wie nachhaltend wirkende Vorgang des „Buttersauslassens“ ermöglicht nämlich die weitgehende Entfernung aller Buttermilchreste, die infolge ihres Gehaltes an Wasser, Milcheiweiß und Milchzucker für die Mikroorganismen der Butter einen vorzüglichen Nährboden bilden und deren Entwicklung und Tätigkeit außerordentlich fördern. Mit der Entfernung dieser Buttermilchreste und des Wassers ist die Hauptgefahrquelle einer mikrobiologischen Zersetzung des Fettes beseitigt. Wird dann die gewonnene Butterkonserve noch wirksam gegen die nachteiligen Einflüsse von Licht und Luft durch sachgemäße Aufbewahrung geschützt, so hält sich das Butterfett für den Küchenbedarf ein Jahr lang und darüber gut.

Zum „Auslassen“ des Fettes der Butter erhitzt man diese entweder im Wasserbade oder unmittelbar über freier Flamme.

Beim Erhitzen im Wasserbad stellt man den Topf mit der Butter in siedendes Wasser, das seine Wärme an das Gefäß mit Butter abgibt und diese zum Schmelzen bringt. Das flüssige Butterfett muß allmählich die Temperatur des siedenden Wassers annehmen und mindestens 30 Minuten lang bei dieser Wärme gehalten werden. Das Ausschmelzen der Butter in einem etwa 40-60 Grad warmen Wasserbad, wie es zuweilen empfohlen wird, ist eine unzureichende Maßnahme, um haltbares Butterschmalz zu erzielen; derart bereitetes Schmalz wird in Kürze ranzig werden. Einfacher und zuverlässiger ist das Erhitzen des Gefäßes mit Butter über freiem Feuer. Infolge kräftiger Wärmezufuhr geht das Auslassen des Fettes rascher und gründlicher vor sich, und man erzielt mit höheren Temperaturen auch eine vollkommenere Vernichtung der Bakterien; man hat jedoch beim Erhitzen über freiem Feuer darauf zu achten, daß die flüssige Masse nicht überhitzt (Brandgefahr!) und sich nicht zu stark bräunt. Letzterer Fall würde eintreten, wenn die Erhitzung des Fettes zu intensiv wäre. Immerhin ist ein Ueberhitzen des Fettes viel weniger zu fürchten, als ein Zurückbleiben von Buttermilchresten mit ihren fettzerstörenden Mikroorganismen infolge unzureichenden Erhitzens des Fettes.

Nach beendetem Auslassen wird das nunmehr geklärte Butterfett in ein Aufbewahrungsgefäß abgegossen; während des Erkaltes ist das fertige Butterschmalz ab und zu etwas umzurühren, wodurch es einen gewissen Grad der Erweichbarkeit erlangt, während es ohne Umrühren Neigung zum kristallinischen Erstarren zeigt. Die Aufbewahrung des Butterschmalzes erfolgt am zweckmäßigsten in mit Pergament zugewundenen Steinbuttöpfen im Keller.

Zur Bereitung von Butterschmalz soll nur gute Butter genommen werden. Aus nicht einwandfreier Butter hergestelltes Butterschmalz besitzt niemals das eigenartige feine Aroma, hinterläßt stets einen kratzenden Nachgeschmack, selbst beim Verkochen, und ist auch in seiner Haltbarkeit eher gefährdet als gutes Butterschmalz. Wichtiges Element des Butterschmalzes stellt nahezu vollkommen reines Butterfett dar. Die letzten Spuren von Wasser und Buttermilchbestandteilen, die selbst bei sorgfältigster Herstellung nicht restlos zu entfernen sind, beeinträchtigen die Haltbarkeit nicht.

### Vom Seichtuch zum Milchfilter

Die einfachste Form der Milchreinigung wird hin und wieder noch in kleineren Betrieben benutzt: Um die größte Verunreinigung zurückzuhalten, läßt man die Milch beim Umgießen von Melkeimer in die Milchkanne durch ein Seichtuch fließen. Größere Milchmengen aber kann man auf diese Weise nicht seihen, weil das Tuch bald verschmutzt; man muß mehrere Tücher bereithalten, muß sie stets peinlich säubern, wenn sie nicht einen Bakterienherd bilden sollen, und außerdem wirken die Tücher nur einigermaßen befriedigend, solange sie neu sind.

Weiter verbreitet sind daher die Milchsiebe; aber nicht alle Milchsiebe sind gleich gut. Wenn man die Milch durch ein einfaches Planisieb gießt, werden — wie beim Seichtuch — nur die größten Verunreinigungen zurückgehalten, die feinen Keimzellen aber werden durch den Milchstrom aufgelöst und gehen durch das Sieb mit der Milch hindurch. So kommt man zu Milch mit feinstverteilten, gut aufgelöstem Schmutz. Um das zu vermeiden, hat man die Filter mit Watteeinlagen versehen. Die Filterung ist besser, aber noch nicht vollkommen.

Um eine bessere Trennung der Verunreinigung zu erreichen, gibt man dem Sieb Kegelform. Nun fließt die Milch durch das Sieb hindurch, während die Verunreinigungen an der geneigten Kegelfläche entlang zum äußeren Siebrande gelangen. Um die Wirkung noch zu erhöhen, hat man fünf solcher Kegelsiebe übereinander angeordnet, zwischen den beiden unteren einen Watteeinsatz gelegt und ist so zu dem bekannten Kristallfilter gelangt. In der Watte werden noch die feinsten Schmutzteilchen zurückgehalten, so daß die Milch derart sauber abfließt, wie es zu wünschen und nach dem heutigen Stande der Technik erreichbar ist.

### Warum fallen Johannisbeeren ab?

Vielfach ist das Abfallen der Johannisbeeren auf Frost während der ersten Zeit der Entwicklung zurückzuführen, auch kann eine zu enge Pflanzung Schuld sein. Der Ertrag sinkt, wenn die Pflanzen sich gegenseitig beschatten oder im Schatten anderer Gewächse stehen. Die Blüten „rieseln“, d. h. sie fallen unbefruchtet ab. Nur an den Lichtstellen findet sich befriedigender Ansaß.

Viel zu wenig wird beachtet, daß schlechter Fruchtansatz und Rieseln der Beeren auch Sorteneigenartlichkeit ist. Von solchen Sorten wird immer wieder vermehrt, und auf diese Weise wird die schlechte Eigenschaft weiter verbreitet. Möglicherweise entarten auch gewisse Sorten mit den Jahren infolge der fortgesetzten ungeschlechtlichen Vermehrung. Schließlich können auch Standortverhältnisse mitsprechen und das Fehlen eines Nährstoffes im Boden, wobei zu bedenken ist, daß das Wachstum jeder Pflanze von dem Nährstoff abhängig ist, der im geringsten Maße vorhanden ist. Man wird im allgemeinen stets mit einer sogenannten Volldüngung den besten Erfolg erzielen.

## Die Drüse und ihre naturgemäße Behandlung

Die Drüse — auch Drüsenkrankheit, Kropf, Strengel genannt — ist eine dem Pferdegeschlechte (auch Esel, Maultiere und Maulesel erkranken an ihr) eigentümliche Krankheit. Man hat sie als eine Kinderkrankheit der Pferde bezeichnet. Das kann insofern gelten, daß von ihr recht viele Pferde im Alter von zwei bis vier Jahren befallen werden. Nach einwandfreien Beobachtungen gewährt die einmalige Erkrankung eine gewisse Immunität, die oft viele Jahre — aber nicht für's ganze Leben — anhält. Daher kommt es auch, daß ältere Tiere seltener erkranken.

Die leichte Übertragbarkeit der immer ansteckenden Krankheit, häufige Massenerkrankungen innerhalb größerer Pferdebestände, sowie die Infektion durch einen spezifischen Krankheitserreger, dem den gewöhnlichen Eiterkokken ähnlichen Drüse-*Streptokokkus*, gibt der Krankheit den seuchenartigen Charakter.

Man hat verschiedene heftige Erkrankungen an Drüse bzw. Steigerungen beobachtet, von einem anscheinend harmlosen Katarth der Nasenschleimhaut an bis zu jenen schweren Formen, die schon bedenklich an Nos erinnern.

Als Infektionskrankheit kann die Seuche — theoretisch gesehen — natürlich auf jedes Pferd übertragen werden. Praktisch stellt sich die Sache so dar, daß manche Umstände zur Ansteckung besonders disponieren: Allgemein schlechter Ernährungszustand, Uebergang von der Weide zur Stallfütterung, Mangel an gutem, vitaminreichem Futter usw., vor allem aber ungünstige Witterungseinflüsse. Daher die im Frühjahr und Herbst sich häufenden Erkrankungen.

Die Krankheit beginnt mit einem Katarth der Nasenschleimhaut. Nicht jeder Katarth der Luftwege ist Drüse, er kann es aber sein und kann vor allem sehr leicht zur genannten Krankheit führen. Nicht sofort nach der Ansteckung treten die üblichen Krankheitsercheinungen auf; immerhin zeigen die Tiere bald eine gewisse Mattigkeit und geringe Fresslust. Die zuerst katarthaltig erkrankende Nasenschleimhaut sondert einen dünnflüssigen, hellen, später dickeren, gelblichen bis graugelbgrünlichen Ausfluß ab. Wenn die Krankheit weiter fortschreitet, so schwellen die Kehlkopfdrüsen an und sind weich und schmerzhaft. Meist ist hohes Fieber vorhanden, 40 bis 41 Grad. Bald tritt leichter, später heftiger Husten auf und die Schleimhaut des Kehlkopfes wird in Mitleidenschaft gezogen. Bei normalem Verlauf brechen nach 8 bis 14 Tagen die inzwischen veretterten Drüsen aus und entleeren ihren rahmartigen Inhalt. Damit geht auch das Fieber schnell zurück.

Nicht immer verläuft die Erkrankung in dieser normalen Weise. Oft zeigt auch das ganze den Drüsen benachbarte Gewebe erhebliche Schwellung, was wiederum Schluckbeschwerden im Gefolge hat. Verschlimmern sich die Schluckbeschwerden, so läuft den Pferden das Trankwasser durch die Nase zurück, auch können recht leicht Futterteile in die Lungen gelangen. Auch die übrigen Lymphdrüsen des Kopfes kommen zur Vergrößerung. Die am Rachen liegenden Drüsen entleeren ihren Eiter in die Rachenhöhle. Die Schwellung der im Bereiche der Ohrspeicheldrüsen liegenden Lymphdrüsen erzeugt den sogenannten „Kropf“. Zu schweren Komplikationen kann es führen, wenn die geschwollenen Drüsen nicht von selbst sich öffnen und ihre chirurgische Deffnung verfaumt wird oder wenn der Eiter nach innen sich entleert. Dann führt diese bössartige Form zu der „verschlagenen“ oder „zurückgetretenen“ Drüse. Der ins Gewebe, den Kehlkopf, die Lungen oder (infolge der durch Schwellung manchmal eintretenden Verletzungen) in die Luftbahn oder durch Vermittlung der erkrankten Drüsen selbst in die Lymphbahn gelangte Eiter bewirkt eine Verseuchung des ganzen Körpers. Es tritt unheilbare Lungenentzündung auf. An vielen Körperstellen bilden sich, veranlaßt durch die verschleppten Bakterien, Abszesse. Die allgemeine Vergiftung kann zu vielen Krankheitserscheinungen führen, die man für rein örtliche Leiden halten könnte, wenn nicht die vorhergehende Erkrankung an Drüse für die Erforschung der Ursachen den Weg gewiesen hätte. Alle Erscheinungsformen hier zu schildern, würde zu weit führen.

Der erfahrene Landwirt ist wohl imstande, die Drüse selbst zu behandeln. Aber nur naturgemäße Mittel soll er anwenden. Arzneimittel irgendwelcher Art soll er nicht gebrauchen. Sie können wohl in der Hand des Tierarztes Gutes stiften, zumal auch dieser nebenbei sicher die naturgemäßen Mittel anwenden wird. Gegen eine Impfung sträuben sich viele Pferdebesitzer und das wohl nicht ganz mit Unrecht. Denn obwohl man auch gute Erfolge erzielt hat, kann man doch niemals dafür garantieren, daß das Mittel anschlägt. Die gutartige Drüse, bei der ja auch vielfach Selbstheilung beobachtet wird, ist durch die natürlichen Mittel immer günstig zu beeinflussen. Werden sie zeitig genug angewandt, so sind die Uebergänge zur bössartigen Form oder gar zur verschlagenen Drüse äußerst selten.

Durch die naturgemäßen Mittel sollen die Heilbestrebungen des Tierkörpers unterstützt werden. Als erstes Mittel gilt eine entsprechende Diät. Durch leichtverdauliches, aber doch nahrhaftes Futter soll das Tier bei Kräften erhalten werden. Vorteilhaft ist eine Darreichung von Grünfütter; Brennnesseln, Salat, Disteln, Maiblumen und dergleichen werden besonders gut einwirken. Ist Grünfütter nicht vorhanden, so reiche man

recht gutes Heu, das man vorher einweichte, gut ausdrückte und dann auflockerte. Als Kraftfutter gebe man dem Patienten ein Gemisch von Weizenkleie, Hafer und Mohrrüben (etwa zu gleichen Teilen); letztere bekämpfen vor allem den Hustenreiz, zu dessen Vinderung man auch gern Leinsamen- oder Gerstenabkochungen oder Haferkleie als Tränke reicht. Im übrigen wird empfohlen, dem Trankwasser geringe Mengen Kochsalz, kohlensaures und schwefelsaures Natrium und ein wenig Eisenvitriol zuzusetzen.

Als zweites naturgemäßes Mittel gelten die Packungen: Erweichende für die geschwollenen Drüsen und Kumpspackungen als Ausscheidungsmittel zur Förderung des Allgemeinzustandes der Tiere. Die Packungen zur Erweichung der Geschwülste werden mit Vorteil unter Benutzung irgend eines heißen Breies (Kartoffeln, Leinsamen, Leinsamemehl usw.) gemacht, im Notfalle auch nur unter Verwendung heißer Tücher. Aber jede feuchte Packung ist stets mit einer trockenen, wenn möglich wolleinen Hülle zu bedecken. Dasselbe gilt von der feucht-kühlen (18 Grad Celsius) Ganzpackung des Kumpfes, die täglich ein- oder zweimal, je nach dem Kräftezustand des Patienten, zu verabreichen ist. Aber noch eins ist zu bemerken: Jede feuchte Anwendung ist nur im warmen Stalle zu verabreichen. Erreicht man ein Aufgehen der Geschwülste nicht, so müssen sie durch einen chirurgischen Eingriff geöffnet werden, was aber wegen der damit verbundenen Gefahr nur durch einen Sachverständigen — also den Tierarzt — geschehen darf. Der Stall soll sauber, gehörig warm, aber dabei immer gut gelüftet sein.

Die Stallfrage spielt auch eine nicht unwichtige Rolle bei einer Vorbeugung gegen Erkrankung an Drüse. Vor allem soll Zugluft vermieden werden. Beim Uebergang von der Weide zur Stallfütterung muß die nötige Vorsicht walten. Erkrankte Tiere soll man von gesunden trennen, am besten so, daß man die gesunden in einen anderen Stall bringt (auch gegebenenfalls in den Kuhstall; Kinder erkranken nie an Drüse!).

## Hennen- oder Hähnchentüfen?

Der Hühnerhalter muß heute, wenn er nicht mit Verlust wirtschaften will, sehr scharf rechnen. Deshalb möchte er auch möglichst wenig Hähnchentüfen haben, weil diese bei gewöhnlicher Aufzucht mehr Futterkosten verursachen, als ihr späterer Schlachtwert beträgt. Auch wenn die Hähnchen schließlich in den eigenen Kochtopf wandern, sind es doch teure Bissen. Nur wenn die Hähnchen sofort nach dem Erkranken abgetrennt und dem Schellmaßverfahren unterworfen werden, dann kann, wenn in der Nähe gut zahlende Verbraucher wohnen, also wenn direkter Absatz möglich ist, noch ein kleiner Gewinn bleiben. Unter weniger günstigen Verhältnissen, und wenn kein billiges Abfallfutter zur Verfügung steht und auch sonstige Unkosten anzurechnen werden müssen, dann bleibt die Hähnchenaufzucht ein Verlustgeschäft. Auf Geflügelarmen schlägt man deshalb die Hähnchen nach der Geschlechtserkennung vielfach tot. Besser wäre es natürlich, die Hähnchen würden gar nicht erst ausgebrütet, dann sparte man viele Arbeit und käme mit etwa der Hälfte der sonst benötigten Bruterei aus.

Die Bestimmung des Geschlechts des im Ei schlummernden Keimes an der Form des Eies ist nach meinen Beobachtungen zwar möglich, setzt aber Übung und Veranlagung voraus. Bei der Bestimmung nach der Eiform muß man z. B. in ähnlicher Weise vorgehen wie der Züchter und Forscher Sweers, der eine Bestimmung des Kükengeschlechts nach dem Eigewicht vornimmt. Er wiegt eine größere Anzahl von einer Henne stammende Eier, errechnet das Durchschnittsgewicht und bezeichnet alle Eier, die dieses Durchschnittsgewicht übersteigen, als Hähncheneier. Genau so wie Sweers die Gewichtsbestimmung nur am Gelege jeder Einzelhenne vornimmt, so kann das Ausfortieren der länglich-spitzen Hähncheneier auch nur bei möglicher Trennung der Eier von den einzelnen Hennen für den Anfänger erfolgreich sein.

Wenn man verschiedene Merkmale beachtet und darin einige Übung besitzt, kann man die Hähnchen vielfach schon als Eintagsküken erkennen. Voraussetzung ist dabei Raskereinheit. Bei einfach-langkämmigen Rassen ist der bei den Hähnchen hervortretende Kamm schon wenige Stunden nach dem Schlüpfen ein gutes Erkennungszeichen. Bei genau gleichaltrigen Küken gleicher Rasse, besser noch gleichen Stammes, haben die Hähnchen infolge kräftigeren Knochenbaues auch ein über den Durchschnitt hinausgehendes Gewicht. Diese Bestimmung deckt sich mit der Eigengewichtsbestimmung von Sweers. In der Größe bestehen zwischen Hennen- und Hähnchentüfen wohl keine Unterschiede, doch hält sich das Hähnchen aufrechter und erscheint dadurch größer. Das ist ein gutes Erkennungszeichen. Diese Feststellung mußte ein Landwirt, der eine größere Menge Eier in einer Brutanstalt hatte ausbrüten lassen, machen. Er durfte nämlich nach dem Schlüpfen die auf ihn entfallenden Küken selbst ausfinden und hatte natürlich aus Unkenntnis die munter und aufrecht stehenden Hähnchen gegriffen, nur 10 Prozent Hennen waren dabei!

Bei den rebbuhnfarbigen Italienern, die trotz schärfster Konkurrenz jüngerer Rassen noch immer auf lässlichen Geflügelhöfen stark vertreten sind, lassen sich die Hähnchen gleich nach dem Schlüpfen an der Zeichnung erkennen. Diese ist bei

den Hennen dunkler und schärfer. Auch auf dem Kopf der Hennenküken ist die Zeichnung dunkel und scharf abgegrenzt, während diese beim Hähnchen hell und verschwommen erscheint. Dann haben die Hennenküken noch einen vom Auge nach dem Halse zu gehenden dunklen Strich, der bei den Hähnchen fehlt. Berücksichtigt man noch Kamm und Haltung, dann kann man nach kurzer Übung mit ziemlicher Sicherheit die Eintagsküken nach Geschlechtern trennen.

Eine Unterscheidung ist bei Eintagsküken auch möglich, wenn man sogenannte „goldene“ Hähne der Rassen: Gelbe Drillington, Gelbe Italiener, Goldbratler, Goldwandotten, Rhodeländer mit „silbernen“ Hennen von: Weißen Wandotten, Weiße Kamelsloh, Helle Suffex, Helle Wandotten, Silberwandotten paart, weil dabei die Hauptfärbung des Hahnes auf die Hennenküken und die Färbung der Mutterhennen auf die Hähnchentüfen übergeht. Diese Farbünterschiede sind bei den Eintagsküken am stärksten ausgeprägt und gehen während der Fiederbildung zeitweise völlig verloren. Auch diese Unterscheidungsmöglichkeit ist für den Anfänger nicht ohne Schwierigkeiten. Man kann ja schließlich solche Kreuzungen nicht nur vornehmen, um die Eintagsküken nach den Geschlechtern trennen zu können. Deshalb wird der Geflügelhalter immer lebhaftes Interesse für die Verfahren haben, die sich mit der Vorsatzbestimmung des Geschlechts nach der Eiform, dem Eigewicht und dergleichen befassen.

## Schmarozer am Hühnerhof

Lassen unsere Hühner in der Legeleistung in der Zeit der höchsten Erzeugung pöblich nach, hoch die Nachzucht vertrauert umher, geht der Farbenfleck bei beiden ganz erheblich zurück, da heißt es, alsbald eine gründliche Umschau auf Ungeziefer zu halten. Dabei begnüge man sich aber nicht mit einer einfachen Untersuchung der Tiere, sondern in die Aus- und Umschau sind auch Stall, Nestanlage, Sitzstange, sowie die

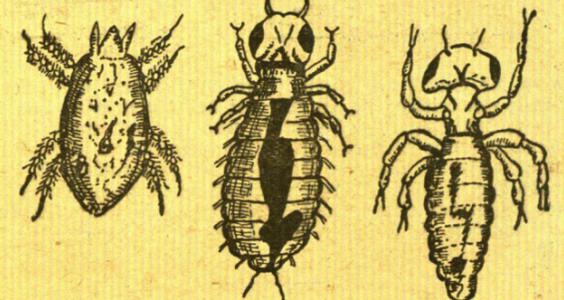


Fig. 1: Vogelmilbe, Fig. 2: Federling, Fig. 3: Mondförmiger Federling

nähere und die weitere Umgebung des Stalles mit einzubeziehen. Der gefährlichste und widerstandsfähigste Schmarozer ist die blutgurgelnde Vogelmilbe, die am Tage, also zur Zeit der Untersuchung, auf den Tieren gar nicht anzutreffen ist, wohl aber von dem während der Nacht gesammelten Blut zehren, in den Ritzen und Schlingen der Wände, Decke, Boden und des Stallmobiliars umherhocken. Ein Vorkommnis nach Millionen ist bei der schnellen Entwicklungs- und Widerstandsfähigkeit durchaus nicht übermäßig.

Erst recht lästig wird die Vogelmilbe, weil sie nach Art der Ameise Wanderungen durch Gärten, Wiesen und Felder unternimmt, um sich neue Blutquellen zu suchen. Neuerdings sind Versuche mit Kreosotfettlösung in ganz zufriedenstellender Weise gemacht worden. Das sicherste Ergebnis aber wird, wo es die Feuerfreiheit zuläßt, immer noch das Abflammen bringen. Mit pulverförmigen Vertilgungsmitteln kann man

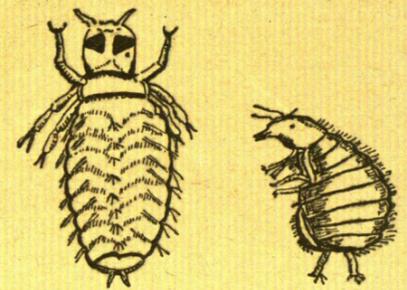


Fig. 4: Große Käsenlaus, Fig. 5: Hühnerloh

den Milben, wie bei den eigentlichen Insekten, den sämtlichen Milbenarten, nicht bekommen.

Sieht das Gefieder struppig und verworren aus, dann sind Federlinge (Fig. 2 und 3) am Werk, die sich an der Haut, den Hautschuppen und an den Federbälgen gutlich tun.

Man spritze den Tieren öfters Insektenpulver unter das

# Freibeuter und Perlenfischer / Von Alexander Thayer

## Auf Abenteuerfahrt in der Südsee

Als zweiter Steuermann des Motorschoners „Billy“ verließ ich freudestrahlend das Kontor eines Londoner Schiffsmaklers mit einer Monatsbezahlung von zwanzig Pfund. Es war gerade das, was ich brauchte, sonnige Südeere, Perlenfischen auf Anteil, Abenteuer... Ich wusste aber genau, daß die freie Perlenfischerei verboten sei, welche harten Strafen uns erwarteten, wenn wir gefaßt würden.

Meldung beim Alten. Es war ein Kapitän der neuen Schule, hochgebildet, elegant bis zu den Bügelsalten seiner Schneeweissen Hose, mit der Aussprache des Englischen der oberen Zehntausend. Daß er eben so gut mit dem Schießisen umgehen konnte, lernte ich später kennen. Wir sollten in einem Südeeriff fischen, das außerhalb allen Verkehrs lag, inmitten einer Reihe von unbewohnten Korallenriffen. Diese Atolle waren von der holländischen Regierung für die Perlenfischerei gesperrt, alle Monate wurden sie einmal von einem holländischen Wachtschiff besucht.

Die Reise bis Batavia verlief ohne besondere Ereignisse. Wir ergänzten in Batavia unsere Vorräte und liefen mit dem Ziel Singapur aus. Kaum auf hoher See, verließen wir die übliche Schiffsroute. Die Segel wurden verändert, an Stelle unserer zwei modernen Marconi-Spitzegel hielten wir zwei Gaffelsegel und gaben uns das Aussehen der in der Südsee üblichen Rastschoner. In den chinesischen und australischen Gewässern gibt es eine große Menge solcher Motorschoner, die ihren Eignern einen bescheidenen Lebensunterhalt gewähren. Unsere Mannschaft bestand aus vier Deutschen, sechs Engländern und zwei Dalmatiner. Letztere waren geübte Taucher, erstklassige Taucherausrüstung hatten wir natürlich schon von England mitgenommen.

Nun übermalten wir den Namen unseres Schiffes, ein Ereignis, das nicht ohne Eindruck auf die meisten von uns blieb. Damit waren wir aus der Riste der anständigen Seefahrer gestrichen, keinen zivilisierten Hafen der Welt durften wir so anlaufen, wir machten uns dadurch selbst zu Freibeutern des Meeres.

Nun standen wir nördlich der holländischen Insel Weigen und fuhren mit frischem Norderwind unsern Ziele zu. Zwischen der letzten kleinen holländischen Insel und den heute den Japanern gehörenden Palau-Inseln sollten unsere Fischbänke sein.

Der Kapitän rief uns in die Kajüte, teilte an uns zwei Steuerleute und den Bootsmann

für jeden zwei Revolver

und mehrere gefüllte Magazine aus, von der Mannschaft bekam jeder einen kurzen atmofischen Trommelrevolver.

Vor uns dehnten sich kilometerlange Riffe aus, an welchen die Brandung des Ozeans tobte. Ich stand am Bug, warf regelmäßig das Lot und meldete nach achtzig die Tiefe. Dort standen der Kapitän und der erste Steuermann an der Karte, zeichneten Kurs und meine gemessenen Tiefen ein, dann warfen wir Anker. Mit dem Kutter fuhren wir dann zwischen die tosende Brandung und loteten nach der Durchfahrt. Erst als wir alles genau vermessen und gepöbelt hatten, wagten wir es, den Motor anzusetzen und in das Innere des Atolls einzufahren. Das Getöse tausender Seewegel erfüllte die Luft. Im Innern der Lagune ragten Sandbänke aus dem Wasser, die dicht besetzt mit blühenden Vögeln waren. Überall wuchsen die herrlichsten Korallengebilde aus dem Wasser.

Jetzt begann eine fieberhafte Tätigkeit. Jeden Morgen um 6 Uhr begann die Arbeit und dauerte bis abends um 6 Uhr. Jeder Mann arbeitete auf Anteil. Fünfzig Prozent bekam der Reeder. Zehn Prozent der Kapitän, je fünf Prozent vom Gewinn jede Mannschaftsperson. Der Gewinn konnte unermesslich groß sein oder winzig klein! Gleichgültig, ob uns die glühenden Strahlen der Sonne verbrannten oder wir am kühlen Abend nach hundentlangem Aufenthalt im Wasser vor Kälte zitterten, arbeiteten wir fieberhaft. Wir waren unrasier, braun gebrannt, mit zerfetzten Hemden und glitzern eher Seeräubern als Fischern.

Dabei wußten wir noch nicht, ob unser Bemühen Erfolg hatte. Die Muscheln wurden in schmalen Rinnen der Korallen ausgebrochen, die nur etwa einen Meter unter der Wasseroberfläche lagen. Auf der Außenseite der Bank arbeiteten unsere zwei Dalmatiner in ihrer Taucherausrüstung.

Sämtliche ausgebrochenen Muscheln wurden nun auf die Sandbänke in Reihen aufgelegt, zwischen den Reihen eines jeden Tages wurde ein kleiner Zwischenraum gelassen. Da lagen nun die Muscheln in der glühenden Sonne und verpesteten die ganze Umgebung mit ihrem übeln Duft. Sonst wäre uns dieser Gestank unerträglich gewesen, heute aber berauschte er geradezu; je ärger der Gestank, je größer die Verwesung, desto größer war ja unser Profit. In der Gluthitze der Sonne sprangen die Schalen auf, durften aber balleibe nicht gewaltsam geöffnet werden, und in der Sonnenglut verfaulte und vertrocknete allmählich der Inhalt der Muscheln.

Unsere Nerven waren aufs äußerste gereizt. In den Muscheln auf der Sandbank konnte ein Vermögen verborgen liegen, greifbar vor uns, während wir jede Minute gezwungen sein konnten, das Atoll bei Herannahen eines holländischen Kriegsschiffes zu verlassen.

Dabei traute keiner dem andern,

und ich bekam Auftrag, die beiden Taucher bei der Arbeit heimlich zu kontrollieren. Ich ließ mir also den Helm über den Kopf stülpen, nachdem ich in die schwere Taucherausrüstung geschlüpft war und ging langsam ins Wasser hinab. Die linke Hand am Messer, kam ich auf den Meeresgrund. Ich sah die beiden Taucher unterhalb des Riffes arbeiten und beobachtete, ob sie wirklich alle Muscheln in das vor ihren Häuptern

schwappende Netz hineinwarfen. Es wäre ganz gut möglich gewesen, daß sie eine Anzahl Muscheln auf die Seite brachten, um sie auf einer abseits gelegenen Sandbank austrocknen zu lassen.

Gerade wollte ich auf die beiden zugehen, als ich plötzlich spürte, daß man oben mit dem Pumpen aufgehört hatte, die regelmäßigen Luftstöße aus dem Schlauch blieben aus. Ich schloß nun mein Kopfventil und ließ mich mit dem Rest der vorhandenen Luft aufsteigen, indem ich das Taucherzeug und die Rückenbleiplatte abzog und wegwarf. So erschien ich plötzlich auf der Oberfläche und konnte das Pumpenboot sehen; es war leer; die Radpumpe stand einsam und unbewährt, und auch die beiden anderen Boote, die die Pumpen für die beiden Dalmatiner trugen, trieben leer im Wasser. Ich ruderte mit den Armen die kurze Strecke zu dem Karollenriff, die Brandung spülte mich zu meinem Glück hinauf, mit den letzten Kräften schraubte ich das Kopfglas ab und konnte mir dann selbst den Helm abnehmen, die schweren Taucherschuhe streifte ich ab und sah nun erst, was geschehen war.

In dem Atoll lagen zwei Segelsfahrzeuge, Schiffe und wüßtes Gebrüll tönte herüber;

unsere Mannschaft kämpfte mit fremden Perlenfischern

Ich schwamm sofort auf unsere beiden Pumpenboote, kletterte hinein und setzte zuerst die Pumpe

## Der Vulkankrater als Massengrab

### Die neue Selbstmordepidemie in Japan — Auf Befehl des Ordens vom „Schwarzen Drachen“

Tokio, 11. Mai.

Aus Japan treffen in den letzten Wochen beängstigende Meldungen über eine sich täglich steigende Selbstmordepidemie ein. Noch seltsamer wird aber dem Europäer zumute, wenn er erfährt, daß diese Selbstmorde sich alle nach einer neuen, grauenerregenden Methode abspielen. Die Todeskandidaten reisen auf die Insel Oshima, auf der sich einer der zahlreichen tätigen Vulkane der japanischen Inseln befindet, und stürzen sich von der Spitze des Oshimaberges in den Abgrund des tosenden Kraters. Täglich unternehmen durchschnittlich fünf bis sechs Personen diesen Todesritt; so sind allein in der letzten Woche insgesamt dreißig Personen freiwillig in den Feuerort gegangen. Und man rechnet noch mit zahlreichen Nachfolgern.

Die Ursache dieses unerklärlichen Selbstvernichtungstriebes, der sich im großen Inleereich des Fernen Ostens geltend macht, ist in dem politischen Säkularisierungsprozess zu suchen, der die Gemüter breiter Bevölkerungsschichten allmählich ergriffen hat. Der gegenwärtige Krieg, den Japan offiziell gegen China führt, beschäftigt die ganze Nation so intensiv, daß jeder, ob arm oder reich, seinen Teil an den Opfern, die für das Vaterland gebracht werden müssen, fordert. Trotz des gewaltigen imperialistischen Vorstoßes, den Japan auf dem asiatischen Kontinent seit mehr als einem Jahre unternimmt, gibt es noch immer viele Patrioten, die das Tempo des Vordringens und die Entschlossenheit zum Angriff unzureichend finden. Eine Reihe von Verbänden agitiert seit Jahr und Tag für die offene Kriegserklärung

an China und auch an Sowjetrußland, dessen Südkorea mit der großen Hafenstadt Mladivostok seit jeher als unmittelbares Kriegsziel der japanischen Eroberungspolitik gegolten hat.

An der Spitze der ganzen patriotischen Bewegung steht der Orden vom „Schwarzen Drachen“, eine äußerst mächtige und weitverzweigte Organisation, deren Methoden denjenigen der von Mussolini in Italien bekämpften Mafia ähneln. Die Mitglieder gehören den einfachsten wie den höchsten Kreisen der Bevölkerung an. Sie sitzen als kleine Gasmirke hinter dem Schanztisch und in hohen Staatsämtern. Die Parolen des Ordens werden von Hunderttausenden blind befolgt und seine Todesurteile bedingungslos vollstreckt. Die lange Reihe von Attentaten auf führende Staatsmänner, die in den vergangenen Jahren befohlen wurden, bekundete die riesige Macht des Ordens.

In den letzten Monaten verfolgt der „Schwarze Drache“ neue Methoden, um seine Ziele durchzusetzen. Statt der Attentate, also der Verdröhung des Lebens Andersgeinnter, will er zeigen, daß die Mitglieder ihr eigenes Leben der Sache des Vaterlandes zum Opfer bringen können. So wurde die Parole zum Massenselbstmord ausgegeben. Die traditionelle Art des Selbstmordes in Japan, der Tod durch Bauchschneiden, das Harakiri, wurde von der Regierung vor einem Jahr öffentlich verdammt. Nun gab der Orden den Befehl aus, daß die dem Tode Geweihten „in den Schoß des Anrus“ — des asiatischen Feuergottes — zurückkehren, d. h. den Freitod durch Feuer wählen sollten.

## Mount Everest nicht überflogen?

London, 11. Mai.

In London wird die Rückkehr der Flugexpedition Soustou, deren Himalaja-Flug in der ganzen Welt das größte Interesse erweckt hat, mit Ungeduld erwartet. Was zahlreichen anderen Expeditionen, die den Everest, den höchsten Berg der Welt erklimmen wollten, trotz wiederholten angestrengtesten Versuchen nicht gelungen war, das vollbrachte Anfang des vorigen Monats die von Soustou geführte Flug-Expedition. Das Himalaja-Gebirge wurde überflogen; zum ersten Mal konnten Aufnahmen der gewaltigen Bergketten und des tiefen Everest gemacht werden.

Aber diesmal ist die Begeisterung der sonst für jede große sportliche Leistung stark empfänglichen Londoner gedämpft. Denn sofort nach Bekanntwerden der zahlreichen Bilder, auf

denen das Himalaja-Gebirge und der Everest zu sehen sind, wurden Zweifel an der Richtigkeit dieser Aufnahmen laut. Man betonte zwar, daß keine Ursache vorhanden sei, an der Tatsache des Fluges zu zweifeln, daß aber die Bilder, und ganz besonders die vom Everest, falsch seien.

Die Aufnahmen sind unter besonders schwierigen Verhältnissen zustande gekommen. Sauerstoffapparate sorgten während des Fluges dafür, daß die Teilnehmer ihre Beobachtungen ungehindert machen konnten; durch einen Defekt verlor aber der Photograph das Bewußtsein, als die Sauerstoffzufuhr plötzlich aussetzte. Es ist möglich, daß dies einer der Gründe für die falsche Bezeichnung der Aufnahmen gewesen sei. In wissenschaftlichen Kreisen und geographischen Zirkeln von England wurden die Bilder der Expedition geprüft, wobei sich herausstellte, daß zum mindesten die aufgenommenen Berge ganz falsch bezeichnet worden seien. Man erhob darauf gegen die Expedition den schmerzlichen Vorwurf, daß sie die Aufnahmen mit ungenügender Sorgfalt durchgeführt habe. Oberflächentant Kenneth Mason, Professor der Geographie in Oxford und früherer Leiter des Vermessungsbüros in Indien, erklärte, daß von den ihm vorgelegten Bildern einige entferntere den Everest im Hintergrund zeigen; dagegen dürfte der auf Naheaufnahmen als Everest bezeichnete Berg ein ganz anderer sein, wahrscheinlich ein viel niedrigerer Berg, der höchstens 5000 Meter erreicht.

Es wird allgemein behauptet, daß die Flug-Expedition statt des Mount Everest den nur 4270 Meter hohen Berg Makalu fotografiert habe. Dieser Berg ist etwa 18 Kilometer vom Everest entfernt. Im Zusammenhang damit wird berichtet, daß die Expedition selbst den Irrtum bemerkt habe, denn sie habe nach Beendigung ihrer Arbeit ganz unerwartet einen zweiten Flug über den Everest unternommen. Von diesem Flug konnte man bis heute nichts Näheres erfahren.

Schon jetzt wird in wissenschaftlichen Kreisen verlangt, daß für den Fall der Richtigkeit dieser Behauptungen noch ein Flug unternommen werden müßte, damit eine Nachprüfung der Expeditionsergebnisse erfolgen könne. Vorläufig warlet man gespannt auf die Ankunft der Expedition und ihren Bericht.

In Betrieb, ruderte zum andern Boot und verfluchte, an den Reinen die beiden Taucher herauszuziehen, was mir leicht gelang, da ein Taucher im Wasser nur wenig Gewicht hat. Den einen brachte ich bis zum Boot, er konnte noch selbst hineinklettern, der zweite war ohnmächtig, wir pumpten ihm zuerst gehörig Luft in den Anzug, so daß er auf der Oberfläche schwimmen blieb, und erst nachdem wir ihm mühsam die Gewichte abgenommen hatten, konnten wir ihn ins Boot bringen. Nach langem Reiben der Glieder und künstlichen Atembewegungen kam er zu sich.

Inzwischen hatte unsere Mannschaft die Angreifer zurückgeschlagen und kam uns holen.

Wir legten nun unsern Schoner vor die mit unseren Muscheln beladene Sandbank, während die beiden fremden Segelschiffe auf der andern Seite des Atolls blieben.

Die folgenden Tage arbeiteten wir auf unserer Seite, die andern auf ihrer Seite, ohne daß es zu Tätlichkeiten gekommen wäre. Die beiden Matrosen, die den Tauchern Luft zupumpten, mußten beim Kampf ihren Posten verlassen, als sie sahen, daß ihre Kameraden sonst niedergemacht würden, tatsächlich hatte ihr Eingreifen das Treffen entschieden.

Wir hatten vier Wochen gearbeitet.

Jetzt begann der erste Tag der Ernte

Die Perlmutter wurde im Laderaum verkauft. Fieberhaft öffneten wir die Muscheln der ersten, also ältesten Reihe. In den ersten dreißig Muscheln nichts, endlich eine kleine Perle, in den nächsten Muscheln kleine Perlen, dann wieder nichts, endlich eine große schwarze Perle, sie war allein soviel wert wie zwanzig graue, dann wieder kleinere, endlich ein großes Stück, gut 200 Pfund wert.

So ging es jeden Tag, fieberhafte Arbeit bei uns wie bei den Konkurrenten. Ein Mann sah immer auf dem Gipfel einer Palme auf der Insel, auf der er sich einen kleinen Sitz gezimmert hatte, und gab acht, ob sich nicht ein Schiff dem Atoll näherte. Wir lagen nun schon acht Wochen hier, mehrmals mußten wir wegen eines Taifuns das unsichere Atoll verlassen und auf hohe See gehen, bis das Unwetter vorüber war. Wir waren keine Menschen mehr! Am ganzen Körper Blutig und zerkratzt von den scharfen Korallen, über und über beschmutzt von dem sinkenden Schlamm des Grundes, mit verwildertem Haar und Bart.

Groß war die Aufregung, als wir eine jener bizarren farnigen, rosaroten Perlen fanden, welche über 1000 Pfund wert ist. Wir arbeiteten wie die Verrückten, längt wurde der zwölfstündige Tag fallen gelassen, und wir arbeiteten an schönen Tagen 18 bis 20 Stunden, bis wir erschöpft in die Kajüte fielen.

Am vorletzten Abend kehrten wir den verfaulten Tang und die Muschelreste ins Wasser, um nicht unseren Platz zu verraten. Dadurch wurden die drüben arbeitenden Konkurrenten auf unsere Abreise aufmerksam. Wir hatten nach dem ersten Ueberfall für alle Fälle eine ebenso sinnreiche wie wirksame Abwehr vorbereitet. Aus einem leeren Benzinfäß hobten wir ein Loch heraus, lösteten eine Röhre daran, die wir mit einer Luftpumpe in Verbindung brachten. Am andern Ende brachten wir einen Schlauch mit einem eisernen Endstück an. In das Loch füllten wir Benzin. Wir löschten die Laterne und auch das Licht in den Lufen, so daß die von drüben glauben mußten, am Bord schlafte schon alles, ermüdet von der furchterlichen Tagesarbeit. Da kamen sie in zwei Ruderbooten von der Wasserseite, legten an unsern Freibord an und versuchten hinaufzuklettern. In diesem Moment schlugen wir die Verschlässe auf unserm Endstück zurück, zündeten an eisernen Schlauchendstück das Benzingasgemisch an, das wir mit Hilfe der Luftpumpe hergestellt hatten, und

richteten diesen furchterlichen Flammenwerfer auf das ankommende Gefindel.

Gellende Klagerufe und das Stöhnen der Verwundeten durchdrangen die Stille der Nacht. Wir kappten unsere Ankerkette, warfen den Motor an und ließen die beiden hell brennenden Boote mit den verletzten Angreifern zurück.

Wir hätten jetzt mit Bechtigkeit die von der Mannschaft halb entblößten beiden Segelfutter entern können. Wir waren aber keine Piraten, sondern „anständige“ Schmuggler, die sich nur zur Wehr setzen, wenn sie angegriffen werden, und verlassen den Ort unseres Fanges. Als die Morgenröte aufging, sahen wir hinter dem Korallenriff die Masten der beiden Kutter, aber auch den schlanken, grauen Umriß eines holländischen Kanonenbootes! Der Angriff der feigen Bande hatte uns also davon bewahrt, durch das holländische Kriegsschiff gefaßt zu werden.

Mit zehn Meilen Geschwindigkeit liefen wir nach Süden, sahen aber bald, daß wir von dem Holländer überholt würden. Wir benutzten daher die Dunkelheit der nächsten Nacht, um unsere Gaffeln wegzunehmen und an ihrer Stelle die Marconi-Segel zu hissen. Fein säuberlich wurde der schöne Name „Billy“ wieder auf Rettungsärktel und Außenbord gemalt, unsere Warte fielen unter der Hand des in solchen Sachen wohlhaberen Schiffstoches, ebenso wurden uns die Haare geschoren.

In tadellosem Weiß, mit Tropenhelmen und Tennisschuhen

sahen wir am andern Morgen dem uns begegnenden Kanonenboot entgegen, denn wir hatten den Kurs geändert und fuhren nach Norden. So konnten wir ruhig der kritischen Untersuchung durch ein Dutzend Fernstecher handhaben. Das Kanonenboot fuhr in Aufwelts an uns heran, der völlig frisch getrichene und in allen Messingteilen glänzende, modern getafelte Schoner war völlig unverdächtig, mit freundlichem Grün und Fucherschweiften haben wir drüben fuhr der Holländer nach Süden, seine gefangenen Perlen-Schmuggler — unsere Konkurrenten — in sicheren Gewahrsam zu bringen. Ich aber konnte bei der Colonial Bank in Sydney einen Scheck von 120 Pfund Sterling an eine Wiener Bank überweisen.



Schwere Farmerunruhen in Amerika

Die Not der Farmer in den Vereinigten Staaten führt immer wieder zu Zusammenstößen der verzweifelten Bauern mit der Nationalgarde. Als kürzlich die Farm eines bankrotten Bauern versteigert werden sollte, rotteten sich die Nachbarn des Betroffenen zusammen und gingen gegen den Gerichtsvollzieher sowie die zu seinem Schutz mitgekommenen Soldaten vor. Wie man aus der Aufnahme ersieht, gingen die Soldaten mit aufgezogenem Bajonett gegen die verzweifeltesten Bauern vor und verhafteten die Führer

# Italiens Oesterreichpolitik

Von Dr. Walter Lohmann, Wien

Durch die Besprechungen des Bundeskanzlers Dollfuß und der deutschen Minister mit Mussolini wurde bekanntlich das österreichische Problem in einen neuen internationalen Gesichtswinkel gerückt. Neu insofern, als nunmehr Italien neben — oder richtiger vor — Frankreich die eine Macht in den Vordergrund getreten ist, die bei allen Sympathien für das nationale Deutschland ganz bestimmte eigene Absichten bezüglich Oesterreichs hat und geltend macht.

Gewiß war Italien stets lebhaft an Oesterreich interessiert. Aber es hat sich in den verflochtenen Jahren doch darauf beschränken müssen, wirtschaftliche Beziehungen zu ihm zu pflegen und in politischer Hinsicht seinen Belangen zuwiderlaufende Pläne anderer Mächte abzuwehren, also mehr eine negative als positive Oesterreichspolitik zu treiben. So hat es in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion letzten Endes an der Seite Frankreichs gestanden. So hat es sich aber auch an die Seite Deutschlands gestellt, als Tardieu mit seinem Donauplan Oesterreich fest in die französische Interessensphäre eingliedern wollte. Erst als auf der Konferenz von Stresa im September vorigen Jahres die französischen Donaupläne gescheitert waren, konnte Italien daran denken, zu versuchen, Oesterreich enger an sich selbst heranzuziehen.

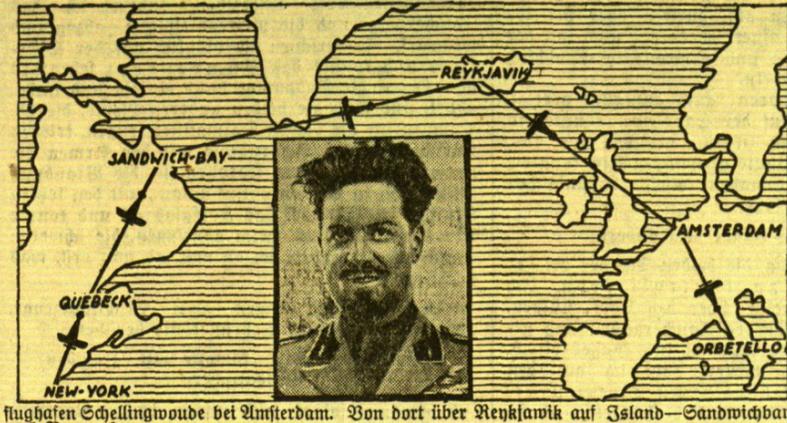
Das ist zunächst der Weltöffentlichkeit nicht recht bewußt geworden, die — noch unter dem Eindruck der Danziger Anleihe und der um sie in Oesterreich geführten hitzigen Kämpfe — mehr die französische Hand sah, die sich nach Oesterreich ausstreckte, ohne die italienische gewahrt zu werden. In Oesterreich freilich konnte die Wendung, die sich mit bewußter Förderung seitens der Kräfte des herrschenden Systems anbahnte, nicht lange verborgen bleiben. Sie kündete sich in einer Anzahl von Symptomen deutlich genug an. Fiel es schon allgemein auf, daß an einem „Heimwehr“-Appell der damalige italienische Botschafter in Wien als geehrter Ehrengast teilnahm, dem der Heimwehrminister Taconzig vor versammelter Mannschaft mit ostentativer Gerächlichkeit die Hände schüttelte, so zeigte sich bald darauf an dem Anschluß des italienisch-ungarisch-österreichischen wirtschaftlichen Dreiecksvertrages, daß jene Geste sehr reale Hintergründe hatte. In der Folge bemühte sich Italien, seinen Einfluß auf Oesterreich auch politisch weiter zu vertiefen. Wenn früher davon gesprochen worden war, daß der Franken in Oesterreich rolle, so wollte nun die Viza, Starhemberg, der Bundesführer des der Regierung folgenden Teiles der Heimwehren, dessen eigene Mittel erschöpft waren, kaufte italienische Flugzeuge zu Propagandazwecken und sparte auch sonst nicht an Ausgaben für die Ausristung seiner Verbände und die Entfaltung einer lebhaften Agitation.

Daß Mussolini gerade bei den „Heimwehren“ den stärksten Hebel ansetzen konnte, ist leicht erklärlich. Sie fühlen sich dem italienischen Faschismus innerlich verbunden. Aber das ist es nicht allein. Ihr legitimistisch gesinnter Flügel mit Starhemberg und Staatssekretär Fey an der Spitze erstrebt eine Lösung des österreichischen Problems, die den italienischen Absichten auf halbem Wege entgegenkommt. Eine Lösung, die sich auf die Verbindung Oesterreichs mit Ungarn in irgendeiner Form, womöglich unter Einbeziehung Kroatiens, verengt hat. Nicht, als ob Mussolini ohne weiteres mit der Restauration der Habsburger einverstanden wäre, die dabei den Legitimisten letzten Endes vorschmeißt. Ihm liegt zunächst an der Verbreiterung und Sicherung seines ungarischen Ausfallstors nach dem Südosten, zu dem Oesterreich das natürliche Verbindungsglied bildet. Aus diesen Zusammenhängen ergeben sich auch die Berührungspunkte des christlichsozialen Parteiflügels mit dem italienischen Faschismus, von dem man in diesen Kreisen sonst nicht sehr entzweit ist.

Die legitimistische Zielsetzung liefert schließlich auch den Schlüssel für eine anscheinend so widerspruchsvolle Politik, die es fertig bringt, sich bald im französischen, bald im italienischen Fahrwasser zu bewegen. Denn bei allen Gegenwärtigkeiten zwischen Frankreich und Italien ist man sich doch in der Anschlußfrage einig und bereit, alle möglichen Hoffnungen auf andere Lösungen des österreichischen Problems zu nähren. Deshalb finden die Legitimisten in Paris wie in Rom stets offene Ohren. Deshalb verfolgt man hier wie dort die Anstrengungen Dollfuß', die innerpolitische Gleichhaltung Oesterreichs mit Deutschland zu

verbindern und die Nationalsozialisten von der Staatsführung fernzuhalten, mit deutlichen Sympathien. Deshalb bezieht der „Temps“ sogar Verständnis für die italienische Oesterreichpolitik, obgleich sie doch auf Kosten Frankreichs geht. Gegenüber der Anschlußfrage erscheinen den Franzosen die Gefahren anderer Lösungen weniger nahe, obgleich der „Temps“ nicht umhin kann, auf sie hinzuweisen. In einer Erörterung der verschiedenen Möglichkeiten sollte er die Frage auf, ob man nicht mit einer Restauration der Habsburger eine ebenso große Gefahr wie mit dem Anschluß heraufbeschwören würde, wobei er hervorhob, daß die Wiederherstellung der Monarchie unter italienischem Schutz und mit Angliederung Kroatiens die Zerstückelung Jugoslawiens und der Kleinen Entente bedeuten würde.

Soweit wird es ja nun wohl nicht kommen. In den nationalen Kreisen Oesterreichs verfolgt man den neuen Italienskurs jedoch nicht minder mißtrauisch als den Kaufmann, gerade weil er von denselben Männern und Kräften getragen wird. Dollfuß und Mussolini werden freilich miteinander nicht auf ihre Kosten kommen. Was nützt dem Bundeskanzler die in Rom bekräftigte italienische Rückendeckung angesichts der kraftvoll vorstoßenden nationalen Front! Was nützt Mussolini die Stützung seiner Südostpolitik auf ein Regierungssystem in Oesterreich, das über kurz oder lang zusammenbrechen muß! Eine endgültige Regelung des italienisch-österreichisch-deutschen Verhältnisses wird erst möglich sein, wenn in Oesterreich eindeutige Machtverhältnisse geschaffen worden sind.



Flughafen Schellingwoude bei Amsterdam. Von dort über Reykjavik auf Island—Sandvichbay—Labrador—Quebeck nach Newyork.

## Vor einem neuen Ozeangewaderflug

Unter Führung des italienischen Luftfahrtministers General Balbo (im Durchschnitt) wird Ende dieses Monats ein Geschwader von 24 italienischen Militärflugzeugen einen Atlantikflug zur Weltausstellung in Chicago durchzuführen. Der Geschwaderflug soll in folgenden Etappen durchgeführt werden: von dem italienischen Militärseeflughafen Orbetello nach dem Marineflughafen Schellingwoude bei Amsterdam. Von dort über Reykjavik auf Island—Sandvichbay—Labrador—Quebeck nach Newyork.

# Wer hat Schlageter verraten?

### Auch ein Düsseldorfener Meineidsprozeß bringt keine Antwort auf die Frage

Düsseldorf, 12. Mai. Genau an dem Tage, an dem vor zehn Jahren Albert Leo Schlageter von den Franzosen in Düsseldorf zum Tode verurteilt wurde, begann vor dem Düsseldorfener Schwurgericht ein Meineidsprozeß, in dem eines der traurigsten Kapitel in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands zur Sprache kam. Im Juni 1928 war in Berlin ein Meineidsprozeß gegen einen gewissen Alfred Göbe verhandelt worden, in dem auch der Verrat an Schlageter erörtert wurde. Kurz vorher hatte Göbe in einem Beleidigungsprozeß unter Eid ausgesagt, daß er weder Schlageter an die Franzosen verraten noch den Versuch unternommen habe, den Oberführer eines Abwehrkommandos, Heinz Hauenstein,

den Vorhang von einer Glasfabrik beiseitegezogen und ihn, Wuttke, durchsehen lassen. Im Nebenzimmer saßen Weuster und Friedrich Wilhelm Göbe, die dem Angeklagten bekannt waren.

Der Privatdetektiv Weuster bestritt als Zeuge auf das entschiedenste, für die Franzosen niemals gespioniert zu haben. Wuttke habe ihn, weil er ein der separatistischen Bewegung angehört habe und Weuster gegen die Separatisten vorgegangen sei, Weuster wurde schließlich vereidigt. Auch Friedrich Wilhelm Göbe erklärte unter Eid, niemals für die Franzosen tätig gewesen zu sein.

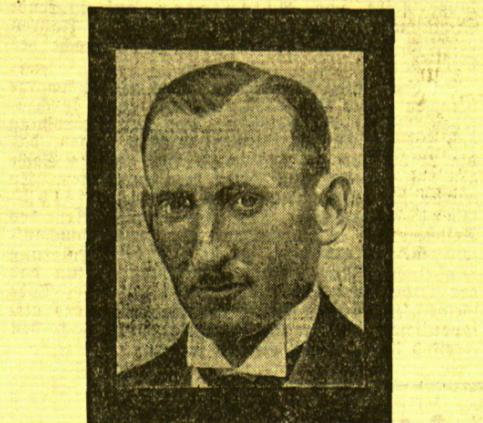
Der Vorsitzende hielt nun dem Angeklagten vor, daß nach seinen eigenen schriftlichen Erklärungen der französische Kriminalbeamte ihm am 2. April 1928 die „Spindel“ Göbe und Weuster gezeigt und dabei gesagt habe, Göbe habe Schlageter verraten. „Das ist jedenfalls gelogen“, erklärte weiter wörtlich der Vorsitzende, „Schlageter ist erst am 7. April 1928 verhaftet worden!“

Das Gericht verurteilte auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme Wuttke wegen Meineids zu einer halbjährigen Zuchthaus- und fünf Jahren Ehrverlust, wobei es die Unwahrscheinlichkeit der Angaben Wuttkes über Göbe und Weuster hervorhob. Beim Strafmaß sei die große Gemeinheit der Tat maßgebend gewesen.

## Rheinisch-westfälische Jugend feiert den 27. Mai

omb. Berlin, 12. Mai. Wie der „Amtliche Preussische Pressedienst“ mitteilt, veranstaltete die Hitler-Jugend Rheinlands und Westfalens am 28. Mai auf den Rheinwiesen in Düsseldorf anlässlich der 10. Wiederkehr des Todestages von Albert Leo Schlageter eine Gedenkfeier. Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler wird sprechen. Zudem werden u. a. die Reichsminister Goering, Dr. Goebbels sowie der Reichsjugendführer der N.S.D.A.P., Baldur v. Schirach, erscheinen.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat für die Provinzen Rheinland und Westfalen den 27. Mai zum schulfreien Tag erklärt. An diesem Tage marschieren die gesamte Jugend des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in der Golzheimer Heide, der Todestätte Schlageters, auf.



Zum Gedenken an Albert Leo Schlageter, der vor zehn Jahren — am 26. Mai 1928 — in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf von den Franzosen erschossen wurde: eine Porträtaufnahme Schlageters aus seinem Todesjahr 1928.

in eine Halle nach Essen zu locken, um ihn dann den Franzosen auszuliefern. Die letztere Behauptung wurde jedoch widerlegt und Göbe erhielt wegen Meineids 1 1/4 Jahre Zuchthaus.

In dem Meineidsprozeß gegen Göbe war auch der Düsseldorfener Schuhmacher Paul Wuttke verurteilt worden, der den Privatdetektiv Weuster aus Düsseldorf und einen Mann namens Friedrich Wilhelm Göbe (kein Verwandter des in Berlin verurteilten) schwer belastete. Er behauptete, von französischen Kriminalbeamten erfahren zu haben, daß Göbe und Weuster als Spindel für die Franzosen tätig gewesen wären.

Einige Monate nach diesem Prozeß, im Jahre 1929, kam es bei einer Begegnung zwischen Weuster und Wuttke auf der Straße zu einer scharfen Auseinandersetzung. Weuster soll damals dem Wuttke zugerufen haben: „Du bist du Lump! Willst du noch mal in Berlin einen Meineid leisten?“ Außerdem soll er ihn mit Totschlag gedroht haben.

Wuttke brachte gegen Weuster eine Beleidigungsklage ein und stellte auch Strafantrag wegen Bedrohung. Bei der Vernehmung bestritt Weuster, den Gegner bedroht zu haben, hielt aber die Behauptung aufrecht, daß Wuttke in dem Berliner Prozeß einen Meineid geleistet habe. Es kam zu wiederholten Vernehmungen Wuttkes, der sich in Widersprüche verwickelt haben soll und schließlich wurde gegen ihn die Meineidsanklage erhoben. Ueber diese wurde nun vor dem Düsseldorfener Schwurgericht verhandelt.

Vor Beginn der Verhandlung gab der Vorsitzende eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß es in diesem Prozeß nur um die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten Wuttke gehe, nicht aber um die Feststellung, wer Schlageter verraten habe. Der Angeklagte Wuttke, der während der Aufrufbesetzung Ueberwachungsbeamter bei der „Rheinmetall“ war, erklärte, daß die Franzosen immer wieder versucht hätten, ihn als Spindel zu gewinnen, doch habe er stets abgelehnt. Da sie über verschiedene Sachen sehr genau informiert waren, habe er, Wuttke, die französischen Beamten gefragt, woher sie ihre Informationen hätten. Der vernehmende Kriminalbeamte habe daraufhin erklärt, es liefen Spione genug herum, die alles verrieten. Dann habe er

# Gegen das Denunziantenunwesen

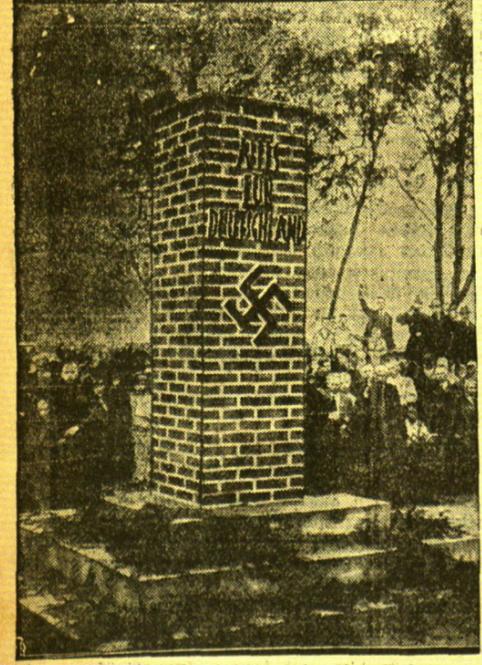
Im Anschluß an die große Theaterrede des Reichsministers Dr. Goebbels bei dem Empfang der deutschen Bühnenleiter in Berlin, gab Ministerpräsident Göring noch eine kurze Erklärung ab. Er wies darauf hin, daß er für Preußen das gesamte Theaterwesen seinem Machtbereich eingegliedert habe und entschlossen sei, gegen jede weitere Einnischung von Verbänden und Organisationen, auch solchen seiner Partei, auf kulturellem Gebiet energisch Front zu machen. Er werde nur den wahrhaftigen Künstler und Könnner fördern und die enttäuschten, die da glaubten, durch ihren rechtzeitig vollzogenen Parteianschluß anderen den Rang ablaufen zu können. Er sei sich der Schwere und der Verantwortung seiner Aufgabe bewußt, die in jedem einzelnen Fall die Entscheidung über ein Stück Menschlichkeit und Existenz bedeute, und darum werde nur er allein und weder eine Organisation noch ein Kommissar die Entscheidung treffen, er werde dem kleinen Bühnenarbeiter wie dem großen Künstler nach seinem wahrhaftigen Können Gerechtigkeit widerfahren lassen. Stürmischer Beifall dankte diesen männlich klaren und mutigen Worten des Ministerpräsidenten.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt zu dieser Rede von Göring: „Ganz besonders aber haben die Künstler Minister Göring gedankt, weil das einmal gesagt werden mußte, was er mit Freimut ausgesprochen hat. Er kennt die Psyche des Schauspielers zu gut, um nicht aus der Weltfremdheit und Ablehnung nichterner Mächtigkeiten, die gerade den stärksten Talenten oft eigen ist, Schlüsse auf die Grenzen ihrer politischen Einordnungsfähigkeit zu ziehen. Es mußte einmal Front gemacht werden gegen das Epithelium und Denunziantenunwesen, das sich in die Garderoben der Theater und Filmateliers eingeschlichen hatte. Oft haben in Berlin in den letzten Wochen dieselben meist nur wenig bekannten Schauspieler, die nach der Novemberrevolution 1918 gar nicht marxistisch genug sein konnten, einen politischen Terror gegen unpolitische und zu loyaler Mitarbeit innerlich bereiteter Künstler zu üben versucht. Da haben sich Szenen abgespielt, die an die schlimmsten Zeiten der Arbeiter- und Soldatenräte erinnerten. Nicht etwa Schauspieler, die sich seit langer Zeit zur nationalsozialistischen Bewegung bekannt und in ihr unter schwerster Anfeindung von links und sogar manchmal hinterlistigen Giftfeinden in den Spalten dieser Kritik um den Sieg gekämpft haben, führten das große Wort, sondern kleine Schreier, nicht einmal legitimiert durch künstlerische Leistungen, glaubten die große Zeit für ihr Untalent gekommen. Nur am Wiederanbau des Theaters vergaß man zu arbeiten und vergaß die Kunst über einer Konjunkturpolitik, die genau so wenig ehrenvoll ist wie die Flucht nach links, die im November 1918 eingeleitet hatte. Diesem peinlichen Intrigantentum hat Minister Göring seine entschlossene Ablehnung entgegengehalten.“

## Italien stellt seine Kirchenschätze aus

Florenz, 12. Mai. Im Museo di San Marco zu Florenz ist eine große Ausstellung der italienischen Kirchenschätze feierlich eröffnet worden. Zu der Eröffnung fand sich als Abgesandter des Papstes Kardinal Dalla Costa in Begleitung zahlreicher Bischöfe aus allen Gebieten Italiens ein. An der Ausstellung nehmen ungefähr 250 Kirchen teil, deren berühmteste und wertvollste Schätze hier der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In der Sammlung befinden sich einzigartige, weltbekannte Kostbarkeiten von unschätzbarem Wert. Um nur einige Ausstellungsstücke zu erwähnen: Kreuztische aus dem 5. und 6. Jahrhundert n. Chr., die Reliquien des Heiligen Lorenz aus der Sammlung des Papstes Clemens VII., Goldgeschirre aus dem 12. und 13. Jahrhundert, Kunstwerke aus der Barock- und Rokokozeit, Heiligenfiguren aus Terrakotta, Holz, Marmor und Edelsteinen. Insgesamt befinden sich etwa 1500 erlesene Stücke in der Ausstellung, die bereits am ersten Tage ihrer Eröffnung von einem nach Tausenden zählenden Publikum besichtigt wurde.

wib. Berlin, 12. Mai. Die Betriebsgruppe des Landesverbandes Berlin der „Nationalsozialistischen Front“ veranstaltete im Kriegervereinshaus eine große Kundgebung. In einer Entschließung wurde dem Parteiführer Dr. Fugenerg unverbrüchliche Treue gelobt.



Das erste Denkmal der nationalen Erhebung wurde jetzt in Krummsee-Kronsförde bei Lübeck zur Erinnerung an den 6. März 1938 errichtet. Die Vorderseite trägt die Aufschrift: „Alles für Deutschland“, während sich auf der Rückseite die Worte: „Zur Erinnerung an das Jahr der nationalen Erhebung 1938“ befinden.



Die siegreichen deutschen Rom-Reiter wieder in der Heimat Die deutschen Reiteroffiziere, die beim internationalen Reitturnier in Rom den Mussolini-Pokal endgültig für Deutschland gewinnen konnten, trafen jetzt auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof ein, wo sie von dem Präsidenten des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, Generalleutnant A. D. Brandt (links), dem Vater von Oberleutnant Brandt, begrüßt wurden. — Nach rechts anschließend: Oberleutnant Freyher von Nagel — Mittelreiter von Salviati — Frau Brandt — Oberleutnant Brandt — Oberleutnant Sahl.

# Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer des Memelgebietes

(Fortsetzung des Berichtes aus der Beilage)

## 3. Zollfragen

Die Industrie- und Handelskammer hatte sich mit einem Antrag auf Befreiung der Gerabesehung des Zolls für Schwellenschrauben zu befassen. Die Vollversammlung kam zu dem Ergebnis, daß eine Sonderbehandlung des Einfuhrzolls für Eisenbahnschwellenschrauben nicht gerechtfertigt ist, daß aber eine Teilung der unter den § 153 Biffer 8 des Zolltarifs fallenden Schrauben und Muttern in zwei Gewichtsklassen mit verschiedenen Zollführlängen erwünscht ist.

Ein Antrag, für eine Erhöhung des Einfuhrzolls für Fliegenfänger einzutreten, wurde abgelehnt; da zwischen der hier hergestellten und der eingeführten Ware erhebliche Qualitätsunterschiede bestehen und der bisherige Zollfuß von 1 Ritz je Kilogramm einen erheblichen Schutz gewährt, würde eine Erhöhung zu unangenehm sein, die Einfuhr durch eine Zollbefreiung zu unterbinden. Insofern würde dann der Anreiz zur Verbesserung der Qualität fortfallen.

## 4. Entwurf eines Sozialversicherungsgesetzes

In der zuständigen Landtagskommission fanden in letzter Zeit Beratungen statt über ein neues Sozialversicherungsgesetz. Zweckmäßig wird dabei eine Anpassung der Reichsversicherungsordnung an die besonderen Verhältnisse des Memelgebietes unter Einwirkung der zurzeit gültigen Verordnungen und Abänderungsgesetze, insbesondere auch des Sparmaßnahmengesetzes. Es sind jedoch gewisse Änderungen vorgesehen, die der Kammer Anlaß zur Stellungnahme boten. Während bisher der Anschluß der Landesversicherungsanstalt von den Mitgliedern der vier Geschäftstellenklassen gewählt wurde, sollen die Wahlen künftig durch die Arbeitgeber und die Versicherten erfolgen. Gegen diese direkten Wahlen wird sich nicht einwenden lassen; bedenklich ist es aber, daß die Höhe im Anschluß sowohl bei den Arbeitgebern wie bei den Versicherten zu 1/2 auf die Stadt Memel und zu je 1/4 auf die drei Landkreise verteilt werden sollen. Da trotz des Verhältniswahlrechts nicht damit zu rechnen ist, daß Handel, Industrie und Gewerbe in den Landkreisen gegenüber der landwirtschaftlichen Mehrheit einen Einfluß bekommen würden, würde diese Regelung eine sechsprozentige landwirtschaftliche Mehrheit zur Folge haben. Diesen Plan bezeichnete die Vollversammlung als unannehmbar, da Handel, Industrie und Gewerbe zwei Drittel der Versicherten stellen, über 7/8 der Beiträge aufbringen, da ferner diese Erwerbszweige auch nach dem Inkrafttreten des Sparmaßnahmengesetzes die Verwaltungskosten in der Krankenversicherung allein decken und überdies von den Ausgaben der landwirtschaftlichen Krankenversicherung noch jährlich einen Substrag von 96 000 Lit aufbringen müssen. Die Kammer beschloß, dafür einzutreten, daß Handel, Industrie und Gewerbe eine der Bedeutung dieser Zweige entsprechende Vertretung in der Verwaltung eingeräumt wird und daß auch das Stimmrecht der Arbeitgeber dem angepaßt wird.

Es wurde darüber Klage geführt, daß die Belastung der Wirtschaft durch die Sozialversicherungsbeiträge für die heutige Krisenzeit untragbar ist. Wenn es auch gelungen ist, die Unkosten durch das Sparmaßnahmengesetz auf insgesamt 9% des Arbeitsverdienstes herabzusetzen, so ist dies unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen immer noch viel zu hoch. Die Kammer beschloß, bei den zuständigen Behörden dafür einzutreten, daß die Sozialversicherungsbeiträge herabgesetzt werden.

## 5. Boykott

Aus Großlitauen lagen Nachrichten vor, daß dort memelländische Firmen, insbesondere memelländische Hersteller deutscher Markenartikel bei den jüdischen Händlern in Großlitauen Verkaufsschwierigkeiten haben, die auf die Neuordnung in Deutschland zurückzuführen sind. Es ist auch bereits die Beschränkung ausgesprochen worden, daß diese Vorfälle in Großlitauen zu einer Meinung der jüdischen Geschäftsleute im Memelgebiet führen würden. Die Kammer beschloß nach einem Referat des Präsidenten, alles zu tun, um den inneren Wirtschaftskrisen zu erholen. Inzwischen hat eine Kommission der Industrie- und Handelskammer mit den maßgebenden jüdischen Kreisen in Kaunas in diesem Sinne Fühlung genommen. Hierbei wurde festgestellt, daß eine Parole zu Boykottmaßnahmen memelländischer Firmen nicht ausgegeben sei und daß den betroffenen Einzel-fällen keine allgemeine Bedeutung zukomme. Das seien Mißverständnisse, wie sie in unruhigen Zeiten vorkommen könnten; eine Schädigung der memelländischen Wirtschaft habe die litauische Jüdischheit nie beabsichtigt. Da Litauen ein einheitliches Wirtschaftsgebiet ist, müsse allen an einem ungetrübten Zusammenarbeiten innerhalb des Landes gelegen sein. Entlassungen von memelländischen Angestellten und Personal von jüdischer Seite seien, wie festgestellt ist, nicht vorzunehmen. Die Vertreter der jüdischen Presse erklärten, daß sie in ihren Blättern dafür Sorge tragen würden, daß die Rücksicht auf die wirtschaftliche Verbundenheit Großlitauens und des Memelgebietes ein Boykott gegen memelländische Firmen, insbesondere gegen Fabrikate memelländischer Firmen, auch wenn es sich um Markenartikel handelte, die den betreffenden ausländischen Markenartikeln entsprechen, gänzlich unterbleibe. Sie sagten ferner zu, daß sie auch in Einzel-fällen durch Aufklärung für Abhilfe Sorge tragen würden und haben, etwaige in Zukunft vorkommende Fälle zu ihrer Kenntnis zu bringen.

Durch diese Klarstellung dürfte in der Frage des Boykotts eine Entspannung eintreten, und es ist zu wünschen, daß auch die memelländische Bevölkerung jede prinzipielle Benachteiligung jüdi-

cher Geschäftsleute vermeidet und nicht durch Vorkommnisse im Memelgebiet wirtschaftliche Zwiespältigkeiten innerhalb des Landes hervorruft und zu Gegenmaßnahmen Anlaß gibt.

6. Im Anschluß daran erörterte die Kammer die bisherige Entwicklung des Systems der Einfuhrzulassungen.

7. Es wurde beschlossen, den Kaufmann Krasemann in Memel als Wirtschaftsfachverständigen und Bücherrevisor zu beordern und öffentlich anzustellen.

## 8. Entwurf des Gesetzes betreffend die Preisprüfung

Die zuständige Landtagskommission hat durch eine Unterkommission inzwischen eine Reihe von Betrieben befragt, darunter eine große Mähdreschmaschine, ein Schuhgeschäft, ein Eisenwarengeschäft, eine Holzerei, eine Bäckerei und einen Fleischerladen. Bei den ergründeten Handelsbetrieben wurde festgestellt, daß sie in den letzten Jahren einen erheblichen Umsatzrückgang gehabt haben (bis zu ca. 80%) und daß es nicht möglich gewesen ist, die Unkosten in demselben Verhältnis herabzusetzen. Daraus ergibt sich, daß der Prozentsatz der Unkosten gestiegen ist. Verschiedene Waren, z. B. größere landwirtschaftliche Maschinen, sind heute nur noch zu Verlustpreisen verkäuflich. Bei den Verhandlungen kam der Wunsch zum Ausdruck, daß die Kaufleute bei den eingeführten Waren nur den Gestehungspreis nebst Fracht und Spesen, aber ohne Einrechnung des Zolletrages, ihrer Kalkulation zugrundelegen sollten. Abgesehen davon, daß diese Berechnungsart nicht unbedenklich sein würde, beruht die Annahme, daß eine solche Minderung der Kalkulation zu einer Verbilligung der Waren führen würde, auf einem Trugschluß. Wenn ein Geschäft z. B. einen Umsatz von 150 000 Lit, eine Zollaufgabe von 100 000 Lit und Geschäftskosten in Höhe von 50 000 Lit hat, so würden nach der bisher üblichen Art der Kalkulation ein Unkostenfuß von 20% (50 : 250) nach der Berechnung von dem Warenpreis, ohne Zoll aber 33 1/3% (50 : 150) zu berücksichtigen sein. Der Kaufmann mußte daher einen anderen Preis festsetzen, um die Verbilligung der Waren, sondern nur zu einer Verschiebung des Warenpreises in dem Sinne führen, daß die im Inlande hergestellten und zollfreien Waren verteuert und die mit einem hohen Zoll belegten Waren verbilligt werden würden. Auch in dieser Frage würde daher ein Preisprüfer nichts ausrichten können. Eine Verbilligung der Warenpreise gegenüber dem jetzigen Stand wäre ohne eine Hebung des Unkostenfußes nur durch einen radikalen Abbau der Unkosten möglich. Dieser sieht jedoch teilweise auf Schwierigkeiten (z. B. weitere Mietherabsetzung) oder ist volkswirtschaftlich nicht unbedenklich (z. B. Angelegenheiten).

## 9. Badevisa

Durch Verfügung des Herrn Ministerpräsidenten sind die Gebühren für die Erteilung der Badevisa in einschneidender Weise erhöht worden. Hierin liegt eine große Gefahr für die Badeorte, da zu befürchten ist, daß diese Maßnahme einen großen Teil der ausländischen Besucher von einer Bade-reise nach Litauen abhalten werde. Insbesondere werden davon die Nehrungsstädter schwer betroffen. Die Besucher von Nidden bestehen zum allergrößten Teil aus Ausländern. Hier kann sich ein Ausbleiben der Ausländer katastrophal auswirken, insbesondere, da ein Teil der Fremdenbetriebe in-folge von Erweiterungsarbeiten beträchtliche Schulden zu tragen hat und darauf angewiesen ist, daß die Einnahmen denen des Vorjahres entsprechen. Wenn auch bei Schwarzort der Prozentsatz der Ausländer nicht erheblich ist, so bestehen doch Bedenken, daß es bei der heutigen Wirtschaftslage zweifelhaft ist, ob der Badebesuch aus dem Inlande bei dem vorjährigen Stande verbleibt und ob es nicht erforderlich sein wird, für vermehrte Besuch aus dem Auslande Sorge zu tragen. Auch

für die memelländische Landwirtschaft ist der Fremdenzustrom im Sommer von größter Wichtigkeit. Die Fremdenbetriebe kaufen ihren Lebens-mittelbedarf zu einem wesentlichen Teil auf dem Markt in Heideburg auf.

Nach der Auffassung der Kammer liegt es im allgemeinen Staatsinteresse, möglichst viele Fremde zu Erholungsreisen ins Land zu ziehen. In einer Zeit, in der der Warenexport Kontingenenterungen zu leiden hat, muß jede andere Möglichkeit, Geld aus dem Auslande herbeizuziehen und so für die Ausgleichung der Zahlungsbilanz Sorge zu tragen, voll ausgenutzt werden, vor allem, wenn es sich hier um Beträge von mehreren Millionen Lit handelt. Es wurde beschlossen, dem Herrn Ministerpräsidenten eine Eingabe zu überreichen, in der um schnelle Herabsetzung der Badevisa-gebühren gebeten wird.

Alsdann wurden noch einige kleinere Angelegenheiten, die nicht von allgemeinem Interesse sind, erörtert.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Mai 1933

**Geborene:** Arbeiter Pranciskus Jasmonas mit Arbeiterin Juxtera Rimickute, beide von hier.

**Geboren:** Eine Tochter: dem Eisenbahn-angestellten Mykas Samuhs, dem Friseur Georg Vents von hier.

**Verstorben:** Schneidemüller August Rauten-berg, 73 Jahre alt; Maschinistenfrau Emilie Gerda Woeller, geb. Zulewitt, 26 Jahre alt, von hier.

## Kirchenspiegel

**Johanniskirche.** 9 1/2 Uhr. Sonntag, 11 Kinder-gottesdienst, 4 Waldgottesdienst, 9 Uhr. Saß. Frauenhilfe Fr. Leitner am Donnerstag fällt aus.

**Englische Kirche.** 9 1/2 Uhr. v. Saß, 11 1/2 Uhr. Gottesdienst. [7610]

**Ev.-reform. Kirche.** 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Ribbat, 11 Uhr Kindergottesdienst. [7612]

**Jakobskirche.** 9 1/2 Uhr deutsch, Moser, 11 Uhr Kindergottesdienst, Ribbat, 11 1/2 Uhr litauisch, Konfirmanden, Sonntag, 14. Mai, 2 Uhr und Dienstag, 8 Uhr Jungmädchenverein, Ribbat. [7611]

**Rath. Kirche.** Sonnabend, den 13., nachm. 5 Uhr Beichte. Sonntag, den 14., 7 Uhr Frühgottesdienst, 9 1/2 Uhr Schiller-gottesdienst, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Predigt, 5 Männer-verein, 7 1/2 Matandacht, Gottesdienst in Nidden. Dienstag, den 16., 7 1/2 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch, den 17., 8 Uhr Jugend- und Jungmännerverein, Besprechung wichtiger Angelegenheiten. [7620]

**Ev.-luth. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Strasse.** Sonntag, 2 Uhr lit. 4 Uhr deutsch, 6 Uhr Jugend-bund litauisch, Sämels-Dommelsvite 9 1/2 Uhr. [7620]

**Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park.** 9.30 u. 4 Uhr Frö. Schulleite, 11 Uhr Kindergottesdienst, 6 Uhr Jugendstunde. Mittwoch, 8 Uhr Gebetsstunde. [7609]

**Die Heilsarmee, Fischerstraße 1.** Sonnabend, abends 8 Uhr, Jugendfeste; Sonntag, vormittags 9 Uhr, Heiligsversammlung, nachmittags 4 Uhr Jugendversammlung, abends 8 Uhr Muttertagerversammlung. Sämtliche Versammlungen werden geleitet von Major Jetter aus Berlin. [7609]

## Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 11. Mai.

Die heutigen Zufuhren betragen 14 inländische Waggons, davon 5 Weizen, 6 Roggen, 1 Kleie, 1 Wicken, 1 Sorradella, und einen ausländischen Waggon Erbsen. Amtlich: Weizen unverändert, 730 g 20, Roggen unverändert, 700 g Durchschnitt 15,40, 695 g 15,30, Gerste und Hafer ohne Handel, Wicken 12,20. Frolverkehr: Weizen 19,6—20,4, Roggen 15,2—15,4, Gerste 16—16,4 und Hafer 13,6—14,2 RM. Tendenz: unverändert.

Die 3prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde am 11. Mai an der Berliner Börse mit 93,90 (am Vortage mit 94,30) Reichsmark notiert.

# Handelsnachrichten

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	11. 5. G.	11. 5. B.	10. 5. G.	10. 5. B.
Kaunas 100 Lit.	42,26	42,34	42,26	42,34
Buenos-Aires 1 Peso	0,853	0,857	0,853	0,857
Kanada	3,147	3,153	3,147	3,153
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,55	14,59	14,575	14,615
Konstantinopel 1 trk. Pl.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,17	14,21	14,195	14,235
New York 1 Dollar	3,581	3,589	3,586	3,604
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guild.	169,23	169,57	169,23	169,57
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,59	58,71	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,17	82,33
Helsingfors 100 fin. M.	6,254	6,266	6,264	6,276
Italien 100 Lire	22,15	22,19	22,15	22,19
Jugoslavien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kopenhagen 100 Kron.	63,24	63,36	63,29	63,41
Lissabon 100 Escudo	12,91	12,93	12,94	12,96
Oslo 100 Kron.	72,28	72,37	72,33	72,47
Paris 100 Fr.	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag 100 Kr.	12,64	12,66	12,64	12,66
Reykjavik 100 isl. Kron.	63,69	63,80	63,69	63,81
Schwiz 100 Fr.	81,27	81,43	81,17	81,33
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,96	36,04	35,96	36,04
Stockholm 100 Kron.	73,03	73,17	73,43	73,57
Talinn 100 estn. Kron.	110,89	110,61	110,89	110,41
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45,45	45,55
Riga	73,18	73,32	73,18	73,32
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Berliner Ostdevisen am 11. Mai. (Tel.) Warschau 47,25 Geld, 47,45 Brief. Kattowitz 47,25 Geld, 47,45 Brief. Posen 47,25 Geld, 47,45 Brief. Note: n. Zloty große 47,05 Geld, 47,45 Brief. Zloty kleine 47,05 Geld, 47,45 Brief. Kaunas 41,97 Geld, 42,34 Brief.

## Berliner Butter

Berlin, den 12. Mai. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.07  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.02  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0.95  
abfallende . . . Pfd. —  
Tendenz: sehr fest.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Sonnabend, den 13. Mai

Schwachwindig aus West bis Nord, vorwiegend bedeckt, weiterhin leichte Niederschläge, kühl.

Übersicht der Witterung vom Freitag, 12. Mai

Die Wetterlage über dem Ostseegebiet zeigt noch immer wenig Änderung. Die Geste über Ostpreußen gelegene Störung hat sich nur wenig nordwärts verlagert, so daß die Stürme Witterung bei uns anhält.

Temperaturen in Memel am 12. Mai

6 Uhr: + 8,0, 8 Uhr: + 8,8, 10 Uhr: + 9,5

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommene Schiffe

Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
290	11	Balttrader S.D. (Magill)	Riga	Stückgut	U. B. C.

### Ausgegangen

Nr.	Ma	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
281	11	Elise S.D. (Andersson)	Garston	leer	Maago
282		Douro S.D. (Hansen)	Libau	Stückgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,43. — Wind: WSW. 2. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

# Bekanntmachung

Durch Bekanntmachung vom 8. d. Mts. (Amtsblatt S. 421) hat der Vorsitzende der Rekrutierungskommission auf Grund der §§ 53 und 60 des Militärpflichtgesetzes (Amtsblatt Nr. 39 S. 273/1930) die Registrierung der im Jahre 1912 geborenen männlichen Personen litauischer Staatsangehörigkeit angeordnet. Zu diesem Zwecke haben sich die im Jahre 1912 geborenen und in Memel wohnhaften männlichen Personen persönlich, durch die Post oder durch andere Personen in der Zeit vom 15. Mai bis 1. Juni d. Js. zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldungen werden an jedem Werktag von 9 bis 1 Uhr im Rathaus, Zimmer 46, entgegengenommen werden. Zur Erzielung einer reibungslosen Abwicklung der Registrierung erzuhe ich die Gestellungs-pflichtigen mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen

A bis J sich möglichst vom 15. bis 20., K bis R vom 21. bis 25. und S bis Z vom 26. d. Mts. bis einschließl. 1. Juni registrieren zu lassen.

Zugleich haben sich die vor dem Jahre 1912 geborenen Personen, die noch nicht in die Stammrolle eingetragen sind und ihrer Militärpflichtpflicht nicht gleichzeitig mit den Personen ihres Alters genügt haben, in die Stammrolle eintragen zu lassen. Bei der Eintragung ist die Vorlage des Passes und, falls dieser ohne Zugrundelegung der Geburtsurkunde ausgestellt ist, auch die Vorlage der Geburtsurkunde erforderlich. Bei der Anmeldung sind folgende Angaben über die eigene Person zu machen: 1. Nationalität, 2. Religion, 3. Wohnort, 4. Familienstand, 5. Bildungs-

grad, 6. Beruf und Spezialfach und 7. eigenes oder der Familie gehöriges unbewegliches Vermögen.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß nach § 20 der Berufsverordnungs- und Aushebungsrichtlinien (Amtsbl. S. 591/1930) die Gestellungs-pflichtigen bei der Meldung auch Angaben über die Namen und das Alter sämtlicher Familienmitglieder, und zwar des Vaters (Stiefvaters), der Mutter (Stiefmutter), Brüder u. Schwestern, Kinder der Eltern aus einer früheren Ehe, Großeltern, Urgroßeltern, deren andere Enkel, Ehefrau und Kinder des Einzuberufenden, soweit sie noch am Leben sind, zu machen haben. Diese Angaben sind auch über Familienmitglieder, die mit den Einzuberufenen nicht zusammenwohnen, ins Ausland verreist oder verstorben sind, zu machen.

Personen, die sich ohne genügenden Grund innerhalb der festgesetzten Zeit nicht eintragen lassen, werden zur Verantwortung gezogen werden.

Memel, den 10. Mai 1933. [7631]

Der Bürgermeister.

**Zement, Gips, Schlamm-treide, Firnis, Lacke, Dele** sowie sämtliche **Dele und Wasserfarben** liefert billigst frei Haus **Robert Leffer** Fr.-Wdh.-Str. 41 / Tel. 1379

**Willa** am Sandkrug zu verkaufen resp. zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Bl. (7608 Halle a. S. 43 E.)

# Suche

Personal. Tausch-Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im Mem. Dampfboot. Sie ist flink, billig und besorgt alles.

## FRAUEN

nur keine Sorgen! Glückliche, sorgenfr. können Sie sein, wenn Sie meine stets bewährten unschädlich hyg. Frauenartikel gebrauchen. Zahlr. Dankschreib. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Diskreter Versand.

Hysanko-Versand HANNOVER Hildesheimerstr. 8.

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermög. dtsch. Damen wünschl. glückl. Heirat. Vorschläge sofort. Auskunft übergeht Herren auch ohne Vermögen. [117]

Stabray, Berlin, Stolpische Str. 43.

Nichtraucher in 3 Tagen. Ausnahmst. in 1. Sanitäts-Dienst. (7608 Halle a. S. 43 E.)

## Stellen-Angebote

### Idealistin

zw. Gedanken-austausch und Mitteln ein schriftstellerischer Tätigkeit gef. Zulchr. u. 5302 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7633)

### Bertaferin

aus der Porzellanbranche per sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalter dieses Blattes. 7627

### Ein Bekehrlein

stellt v. sof. ein 7622 Pensionat Elmars Sandkrug.

### Best. Mädchen

mit guten Zeugnissen Alter nicht unter 23 Jahren, als Alleinmädchen gef. 7586 Hieranderstr. 17/18.

### Stellen-Gesuche

Saubere Waschfrau empfielst sich. Angebote u. 5299 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. 7616

Möbl. Zimmer, festiges Mädchen, das in all. Zweigen des Haushalts erfahr. ist, sucht sofortige Stelle von sofort oder später. Angebote u. 5293 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7616

## Vermietungen

### 3-Zimmer-Wohn.

zu vermieten (außer Zwangsversteigerung). Wiesenquersstr. 17

### 4-Zimmerwohn.

m. Nebengeb. v. 1. 7. an-Dauermieter abzugeben. Angeb. unt. 5291 a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (7685)

### Möbl. Zimmer

mit Bad und sep. Eingang von sofort zu vermieten 7592 Kantstr. 24, part.

### Ein Zimmer

sep. Ein. v. sof. od. 1. 7. zu verm. Schmidt Moltke Str. 1. (7629)

### Rost und Logis

billig zu haben bei Gröger 7623 Or. Sandstraße 13.

### Speicherräume

zu vermieten (7601) Tüfter Straße 2

### 1-2 leere Zimmer

von sof. von Jng. gesucht, mögl. Zentr. Angebote u. 5301 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 7626

Der **Fraternitätsorden** Memelgebiet e. V. veranstaltet am **Sonntag, 14. Mai** um 4 Uhr nachm., im Großen Saal von Strandvillia sein **I. Stiftungsfest**

In freundschaftlicher Weise hat das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangsvereins Memel sein Mitwirken zugesagt.

Eintrittspreis 1,10 Lit pro Person. Gäste willkommen.



**Verein der** **Handelfreunde E. V.** **Monats-** **Freiversammlung** **Freitag, den 12.** **abds. 8 Uhr, Fischers** **Weinstuben.** 7619

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen, da wichtige Besprechungen d. Ausstandes.

**Der Vorstand**

Gestern nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden unser lieber Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Schneidmüller

## August Rautenberg

im 74. Lebensjahre.

### Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Mai, um 4 Uhr von der Städtischen Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind eingeladen. [7649] Berlin - Memel.



## Zum Muttertag

schenkt jedes dankbare Kind seiner lieben Mutter zu der Torte auch den

## Kaffee

und zwar

### Otto Jungs Kaffeehaus - Mischung

à Lit 6.- pro Pfd. täglich frisch geröstet

Kaffee-, Tee- und Konfitürenhaus

## Otto Jung

vorm. Laaser & Neumann, Kurt Scharffetter

Lascha - Konfitüren immer fabriksfrisch



## Anegeln

nach Schwarzort 8.30 Uhr

### Zaue

d. Vereinsnachricht, 11. Jg. Spätestens 9 Uhr Abgeben der Nachten. Mitglieder haben Vortragsrecht mit Dampfer "Tude", der um 9 Uhr von d. Karlsbrücke, pünktlich um 9.05 Uhr vom Vereinshafen abfährt

Der Vorstand

### Chausseebau Sakuten-Lankuppen

Während der Ausführung der Chausseearbeiten, mit welchen demnächst begonnen werden soll, wird die Baufreie nach Bedarf für den Verkehr u. Reiterverkehr gesperrt werden. Die Sperren, welche örtlich ausreichend kenntlich gemacht werden, sind zu beachten.

Memel, den 6. Mai 1933

von Schulze Landratsamtsverweser.

# Liste 17

- |                          |                                 |
|--------------------------|---------------------------------|
| 1. le Coutre, Bruno      | Rektor                          |
| 2. Grullys, Hans         | Dipl.-Kom.-Stadtv.-Inspektor    |
| 3. Wiebe, Waldemar       | Justizoberrentmeister           |
| 4. Jurgans, Karl         | Feuerwehrmann                   |
| 5. Andrasch, Emil        | Kriminalsekretär                |
| 6. Tillott, Richard      | Friedhofsinspektor              |
| 7. Dilba, Max            | Seminaroberlehrer               |
| 8. Jatzkus, Karl         | Stadtverwaltungsgehilfe         |
| 9. Braun, Gustav         | Polizeioberwachmeister          |
| 10. Marquardt, Friedrich | Rektor i. R.                    |
| 11. Pohlmann, Klara      | Lehrerin                        |
| 12. Schulz, Käthe        | Stenotypistin                   |
| 13. Böttger, Paul        | Stadtbaumeister                 |
| 14. Taureg, Hans         | Verwaltungsoberinspektor        |
| 15. Engelke, Gustav      | Justizobersekretär              |
| 16. Barsties, Franz      | Polizeibetriebsassistent        |
| 17. Leuplohler, Walter   | Lehrer                          |
| 18. Michaelson, Elsa     | Kanzleisekretärin               |
| 19. Kunz, Arthur         | Kassengehilfe                   |
| 20. Kaschub, Richard     | Stadtverwaltungsinspektor i. R. |
| 21. Felgendreher, Willy  | Justizinspektor                 |
| 22. Boenke, Alfred       | Eisenbahnsekretär               |
| 23. Wolter, Emil         | Oberfeuerwehrmann               |

## Dieses ist die Liste des Memelländischen Beamtenbundes E. V.

- |  |                    |  |                      |
|--|--------------------|--|----------------------|
| Vereinigung der Beamten d. Direktoriums: | <b>Annuscheit</b>  | Verein d. Beamten der Land-Ver.-Anstalt:                     | <b>Wenger</b>        |
| Verband der Memell. Justizbeamten:       | <b>Engelke</b>     | Kreisbeamtenverein Memel:                                    | <b>Adler</b>         |
| Verein der Katasterbeamten:              | <b>Lehmann</b>     | Verband der Gemeindebeamten u. Angestellten der Stadt Memel: | <b>Damisch</b>       |
| Verein der Kleinbahnbeamten:             | <b>Boenke</b>      | Verband der behördlichen Angestellten:                       | <b>i. V. Kalvies</b> |
| Pensionärverein Memel:                   | <b>Marquardt</b>   | Verein der Landespolizeibeamten:                             | <b>Steinwender</b>   |
| Mittelschullehrerverein:                 | <b>Dammerdeich</b> | Kreislehrerverein Memel:                                     | <b>Stein</b>         |
| Justizbeamtenverein:                     | <b>Schulz</b>      | Lehrerinnenverein:   | <b>Pohlmann</b>      |
|  |                    | Memeler Beamtenverein E. V.:                                 | <b>Lehmann</b>       |

### Nachruf

Am 11. d. Mts. starb nach schwerem Leiden der Schneidmüller

## August Rautenberg

Der Verstorbene hat in 45 arbeitsreichen Jahren pflichtbewußt und treu seine ganze Kraft in den Dienst meiner Firma gestellt und wird ihm ein ehrendes Gedenken auch über das Grab hinaus bewahrt bleiben.

J. C. Schmidt

### Die Boxabteilung des Sportvereins der Memeler Arbeiter „ADC“

veranstaltet am 14. Mai d. J., abends 7 Uhr, im Schützenhause

### Boxwettkämpfe

gegen den Kauener Boxklub „EBC“  
 Programm: 1. Gewichtheben nach sportmännlicher Art  
 2. Boxkämpfe vom leichten bis zum schwerem Gewicht  
 3. Gemüthlicher Teil unter Mitwirkung der Jazzband-Kapelle Balk bis 2 Uhr morg.  
 Eintritt von 2 bis 4 Lit. Eintrittskarten von 2 Uhr nachm. erhältlich an der Kasse im Schützenhaus. Um rege Beteiligung bittet  
**Der Vorstand des „ADC“**

### D. „Trude“

fährt am Sonntag, d. 14. Mai, ab Memel um 9 Uhr und 13 Uhr  
 ab 15. Mai täglich um 13 Uhr  
 außerdem jed. Dienstag u. Freitag um 20 Uhr.  
**Fritz Pietsch II**

### Zum Muttertag

Mokka-Extra-Kaffee, ganz frisch geröstet  
 1/4 Pfd. 1.50  
 gute Weine, Bonbons, Konfitüren und Kekse billig  
**Bernh. Burstein**  
 Friedrich-Wilhelm-Straße 2

Empfehle  
**jämliche Gemüse-, Blumen- und Tomatenpflanzen sowie alle Staudengewächse**  
 Blumenhandlung **Henning**  
 Libauer Straße 22 7632  
 Verkauf auch Gärtnerei Oberstraße 22.

### Bekanntmachung

Die mit Genehmigung der städtischen Körperschaften und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzten Fluchtlinienpläne über

1. Tüfiter Straße
2. Rumpfscher Straße
3. Ringstraße einschl. Schmelsers Wallstraße
4. Bubjäger Straße und deren Verlängerung bis zur Ringstraße
5. Baltikaller Weg
6. Verbindungsstraße zwischen Stettendorferstraße und Ringstraße
7. Hintere Wallstraße und deren Durchlegung bis zur Schmelsers Wallstraße
8. Synagogenstraße

werden vom 15. Mai bis einschließlich 11. Juni 1933 vier Wochen lang im Stadtbauamt, Hospitalstraße 10/11 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Wir machen dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß Einwendungen gegen die Pläne innerhalb der oben bestimmten Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Memel, den 12. Mai 1933

**Der Magistrat.**

### Max Beer

Der Verstorbene gehörte unserem Verein 18 Jahre als Mitglied an und hat uns stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.  
**Verein der Kolonialwarenhändler Memel E.V.**

### 1366 elegante 7-Siger-Timonette Rudi Cohn

(8955) Gr. Sandstraße 5.  
**Auto-Werke 256**  
 7-Stg. Lim. 7549  
**E. Heidrich**  
 Vord. Wallstr. 4.

**Ein Paar Mädchen** (schwarz-weiß) entflohen, gegen Belohnung abzugeben.  
**Neumann**  
 Schuhstr. 10/11 (7636)  
 fähr. Miete 22000 Lit an verkaufen. Angeb. u. 5294 a. d. Abfertigungst. d. Bl. (7589)

### Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Blumenspenden beim Heimzuge unseres geliebten Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere den Herren vom Direktorium, vom Segelverein, von der Rettungs-Gesellschaft Schiffbrüchiger und Herrn Pfarrer **Leitner** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseren herzlichsten Dank.  
**Elise Ratke und Tochter**

Sabbat-Anfang 7 Uhr 10 Min.  
 7621 Sabbat-Ausgang 8 Uhr 40 Min.  
 Mincha an Wochentagen 7 Uhr 30 Min.

### Capitol

Freitag zum letzten Male 6 und 8 1/2 Uhr  
**Billige Volkstage (Lit 1.- bis 1.75)**  
 Der große deutsche Kriegsfilm  
**„Niemandland“**  
 Die Todesbrüder  
**Belprogramm**  
 7644  
 Sonnabend 3 Uhr  
**Jugend-Vorstellung**  
 mit d. deutschen Großkriegsfilm  
**„Niemandland“**  
 Die Todesbrüder  
 Ein starker Film ganz grossen Formats: Der Weltkrieg, wie er wirklich war u. wie ihn d. kämpfende Soldat aller Nationen erfüllt hat.  
**Belprogramm / Tonwoche**  
 Kinder 50 Cent  
 Erwachsene 1.- Lit

### Apollo-Lichtspiele

Freitag 5 und 8 1/2 Uhr  
**Volksvorstellungen**  
 unten 1.- Lit oben 1.50 Lit  
 Ein deutscher Tonfilm der zu den Herzen aller Menschen spricht

## Ein süßes Geheimnis

Hans Niese, Elise Elster, Andre Mattoni, Teddy Bill, Grit Hald, Lia Eibenschütz  
**Lebensretter**  
**Galgenhumor**  
**Stodertal**

Der Kenner trinkt **coffeinfreien**

**Siegfried-Kaffee**  
 da dieser hier stets frisch gebrannt wird.  
 4828  
 Geschmack und Aroma ist unübertroffen.  
 100-gr-Paket 1.80 200-gr-Paket 3.50

### Kammer-Lichtspiele

Freitag und folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr  
**Jan Kiepura**  
 der Tenor, dessen strahlende Sieghaftigkeit zuletzt in „Lied einer Nacht“ Triumphe feierte, schwingt sich zu neuen Höhen edelster Sangeskunst empor in dem neuen UFA-Tonfilm

## Ein Lied für Dich

Regie: Joe May  
 mit der großen Besetzung:  
**Jan Kiepura - Jenny Jugo**  
 R. A. Roberts, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Jessie Vibron  
 Ein herausragender Film voller Klang- und Naturschönheit, voll beiderer Spritzigkeit und sentimentaler Süße, voller Liebe und Seligkeit.  
**Jan Kiepura** singt **Arien aus Aida** und **Troubadour** ferner u. a. die herrlichen Lieder:  
 „Lach' mir noch einmal zu, Nison“  
 „Ach wie ist Liebe schön“  
 „O Madonna komm zu mir“

Im tönenden Ufa-Belprogramm  
**Mäuschen im Sack**  
 Lustspiel, großer Lacherfolg

**Räuber im Pelz**  
 tönender Kulturfilm aus den riesigen Urwäldern **Finlands**  
**Luchs, Wolf, Marder, Vielfraß, Schneehase**  
**Auerhahn u. v. a.**  
**Neue Ufa-Tonwoche**

**Schlösserlehrling**  
 sucht  
**John Malkelt**  
 Gr. Wasserstraße 27

**Lehrling oder Mädchen**  
 aus achtbarer Fam. kann sich melden woch. 9 u. 12 (7594)  
**Photo-Runst-Helfer**  
**O. Lehmann**  
 Libauer-Straße 23.

Einen (7613) **Arbeitsburschen** stellt ein  
**Holmrich Schlase**  
 Malermeister  
 Polangenstraße 20.

**Teilhaber**  
 an kleinen Ziegelei-betrieb gesucht. Ang. u. 5295 a. d. Abfertigungst. d. Bl. (7590)

**Guterh. Kinderwagen**  
 zu kaufen gesucht. Angebote u. 5292 an die Abfertigungst. d. Bl.

**Stadtgrundstück**  
 (Neubau) mit 6 mod. Wohnungen, in bester Lage, günstig zu verkaufen. Angeb. unter 5296 an die Abfertigungst. d. Bl. 7698

### Schliessen Verriegeln

Sie alle Fenster! Sie Ihre Wohnungstür!  
**ArseneLupin**  
 der König der Diebe kommt

### Die diesjährigen Füllen- und Zierhäuten im Memelgebiet

finden statt:  
 für den Kreis Memel am Montag, dem 29. Mai, vorm. 9 Uhr in Bachmann, Gutshof  
 für den Kreis Gendefung am Dienstag, dem 30. Mai, vorm. 9 Uhr, in Abl. Gendefung, Gutshof  
 für den Kreis Vogegen am Mittwoch, dem 31. Mai, vorm. 9 Uhr, in Vogegen, Neuer Markt  
 Anmeldeformulare u. Zulassungsbedingungen sind bei der Landwirtschaftskammer anzufordern. Die Anmeldungen sind spätestens bis zum 17. Mai ausgefüllt der Landwirtschaftskammer wieder einzureichen. Beginn des Auktionsbetriebes um 7 Uhr vorm. Für Zuchttiere der Genossenschaften und Stationen, die auf Kammerdarlehen gekauft sind, sind besondere Anmeldungen nicht notwendig.  
**Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet**

### Bekanntmachung

Infolge Ausführung von Plasterarbeiten wird die **Zunkerstraße** ab Sonnabend den 13. Mai 1933, bis auf weiteres für den durchgehenden Fußverkehrs- und Autoverkehr gesperrt.  
 Memel, den 12. Mai 1933

### Die Stadtpolizeiverwaltung

### Bekanntmachung

Vom 15. Mai d. J. tritt auf der **Kleinbahn Tiltit-Vogegen-Schmaleninken** sowie auf deren Kraftwagenlinien der **Sommerfahrplan** in Kraft. Fahrpläne können unentgeltlich auf unseren Stationen, Fahrkartenausgabestellen, Zugführer und Kraftwagenführer in Empfang genommen werden. [7648]  
 Nähere Auskunft erteilt die **Bahnverwaltung Tiltit-Brückenkopf (Uebermemel).**

### An Order

sind folgende Güter eingetroffen:  
**Mit D. „Jacoba“ von Hamburg**  
 Rotes Band 250 Bdl ges. Rinderflanken 7603 kg  
 Durchgut ex D. „Eider“ von Amsterdam T. F. 8 Ball. Papiertapeten 1373 kg  
 Tanextra 210 Sack Quebracho-Extrakt 10131 kg  
 R. G. Kannas 5 Cll. Messingblech etc. 404 kg  
 C. N. Kannas 105 Sack Quebracho-Extrakt 4976 kg  
 Durchgut ex MS. „Monte Pascoal“ A. W. 4 Sack Boxhornsamen etc. 234 kg  
**Mit D. „Vineta“ von Stettin**  
 JPB. 1 Kst. Kunstseidengarn 39 kg  
**Mit D. „Forelle“ von Antwerpen**  
 C. S. 19 Cll. Bandeisen 886 kg 7617  
 Die Inhaber der gierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

**Eduard Krause**  
 Börse Tel. 395/37



### Mit der ganzen Kraft

unserer Ueberzeugung empfehlen wir täglich eine Flasche

**Molkon - Zentea**  
 hergestellt aus feinstem naturreinen Schweizer Alpenmilch-Molkon-Konzentrat.

**Molkon - Zentea**  
 löst überflüssiges Fett und wirkt erfrischend!

### Radio-Apparat

5 Röhren, Batterieempänger, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5298 an die Abfertigungst. dieses Blattes erbeten. (7604)

**Bin zurückgekehrt**  
**Lila Kupo**  
 Zahnpraxis  
 Roßgartenstraße 1

**Sanat Dr. Müller Schroth-Kur**  
 Große Kellerei - Broschüre frei